



Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)

Umsetzung von 2006 bis 2008

Materialien zum Stand in den Schulen und zum Supportsystem

- Zwischenstand Ende 2008 – aus kantonaler Sicht
- Zwischenstand 2008 – nach Berichten der Schulen
- Fachliche Unterstützung der QUIMS-Schulen
- Finanzielle Unterstützung der QUIMS-Schulen

Version: 11. August 2009/MT/stm

Inhaltsverzeichnis

1. Zwischenstand Ende 2008 – aus kantonaler Sicht.....	4
Vorbemerkung	4
Übersicht über die gestaffelte Umsetzung in den Schulen	4
Statistische Entwicklung: Schulen, Klassen und Kinder	5
Empirische Daten zum aktuellen Handlungsbedarf	8
2. Zwischenstand Ende 2008 – nach den Berichten der Schulen	11
QUIMS-Massnahmen – die Schwerpunktsetzung in den Handlungs-feldern (Umsetzungsziel 1)11	
Wirkungen auf das Sprachenlernen und den Schulerfolg (Umsetzungsziel 2).....	17
Schulentwicklung und Weiterbildung (Umsetzungsziel 3).....	19
Einbezug der Eltern (Umsetzungsziel 4)	23
3. Fachliche Unterstützung der QUIMS-Schulen	25
Einführung und Fachberatung	25
Weiterbildungsangebote der Pädagogischen Hochschule Zürich.....	25
Wissensgrundlagen und Wissenstransfer	26
Beurteilung der unterstützenden Angebote	27
4. Finanzielle Unterstützung der QUIMS-Schulen.....	30
Regelungen	30
Eingesetzte kantonale Mittel	31
Verwendung der finanziellen Mittel in den QUIMS-Schulen	33
Anhang.....	36
Verzeichnis der Abkürzungen	36
Bibliographische Angaben	36
Listen der an QUIMS beteiligten Schulen.....	40

Zweck und Grundlagen der Materialien

Die vorliegenden Materialien wurden zusammengetragen, um einen Zwischenstand in der Umsetzung von QUIMS Ende 2008 zu dokumentieren. Sie dienen der Leitung des Programms im kantonalen Volksschulamt dazu, den Stand der Umsetzung einzuschätzen.

Die Materialien stehen auch den mitwirkenden Partnern – Fachpersonen, die in der Weiterbildung und Beratung von QUIMS-Schulen tätig sind – und weiteren interessierten Fachleuten, die einen genaueren Einblick in Einzelheiten der Umsetzung erhalten möchten, zur Verfügung.

Die Materialien wurden durch die Leitung von QUIMS zusammengestellt. Dabei stützte sich diese insbesondere auf die Berichte der beteiligten Schulen zu ihrer Arbeit bezüglich QUIMS, die der Sozialwissenschaftler Markus Roos im Auftrag des Volksschulamtes auf Ende 2008 ausgewertet hat (Roos 2009a, b). Als zusätzliche Grundlagen dienten Daten der Bildungsstatistik der Bildungsdirektion, der Lernstandserhebungen sowie weitere Evaluationen, Studien und externe Einschätzungen. Es wurden zudem in zwei Hearings Rückmeldungen von Vertretungen aus dem Praxisfeld sowie aus der Forschung und der Bildungsverwaltung eingeholt.

Markus Truniger, Leiter QUIMS

1. Zwischenstand Ende 2008 – aus kantonaler Sicht

Vorbemerkung

Die rechtlichen Grundlagen zu QUIMS und die konkreten Vorgaben des Programms sind in der Handreichung (Bildungsdirektion 2006b) beschrieben. Dazu gehört auch die Fokussierung auf drei Handlungsfelder, nämlich die Förderung des Sprachenlernens, des Schulerfolgs und der Integration.

Für die Phase der Umsetzung (2006–2010) gelten folgende Ziele:

1. Die beteiligten Schulen haben eigene QUIMS-Massnahmen in ihrem Schulprogramm festgelegt und führen diese durch.
2. Gezielte Massnahmen tragen dazu bei, das Sprachlernen und den Schulerfolg zu verbessern.
3. Die Lehrpersonen haben ihr fachliches Wissen und Können zu Schulerfolg und Sprachförderung erweitert.
4. Die Schulen haben die Eltern so unterstützt, dass diese wissen, wie sie ihre Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten im Lernen unterstützen können.

Leitidee des gesamten Programms bleibt es, die Rückstände in den durchschnittlichen Sprachkompetenzen und im Schulerfolg zu beheben. Dieses Ziel ist bis 2010 nicht zu erreichen. Entsprechend gehört es ausdrücklich nicht zu den Umsetzungszielen bis 2010.

Übersicht über die gestaffelte Umsetzung in den Schulen

Rund 90 Schulen sind zur Beteiligung an QUIMS berechtigt und verpflichtet. Um sie in ihren entsprechenden Arbeiten gut unterstützen zu können, werden sie gestaffelt in QUIMS eingeführt. Das Volksschulamt hat dafür folgende Gruppen gebildet:

- Pionierschulen: 21 Schulen waren schon in der Schulversuchsphase bei QUIMS beteiligt. Diese Schulen führen ihre QUIMS-Massnahmen nahtlos weiter und sind verpflichtet, bis Ende 09/10 diese, soweit nötig, den neuen gesetzlichen Bedingungen anzupassen.¹
- 1. Staffel: In den Kalenderjahren 2007 und 2008 stiegen 33 Schulen der Stadt Zürich in einem zweijährigen Prozess neu in das Programm ein.²
- 2. Staffel: Seit Schuljahr 2008/09 ist die zweijährige Einführung von 31 Schulen aus dem übrigen Kanton (ausserhalb der Stadt Zürich) im Gange.
- 3. Staffel: Aufgrund des 2008 eingeführten Mischindex werden weitere zehn Schulen der Stadt Zürich beteiligungsberechtigt. Sie werden von Januar 2009 bis Ende Schuljahr 09/10 eingeführt.

¹ Sieben dieser Schulen wurden inzwischen zu grösseren QUIMS-Schuleinheiten fusioniert; damit gehen sie in der Zählung der Schulen Ende 2008 als eigene Einheiten verloren.

² Davon sind weitere zwei Schulen von Fusionen betroffen, so dass Ende 2008 noch 31 Schulen zählen.

Statistische Entwicklung: Schulen, Klassen und Kinder

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen führen dazu, dass heute gegenüber 2006 weit mehr Schulen bei QUIMS mitmachen. Ende 2008 hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt, 2010 wird sie sich mehr als vervierfacht haben. Im Schuljahr 08/09 beteiligen sich insgesamt 85 Schuleinheiten am Programm. Davon befinden sich 46 in der Stadt Zürich, 8 in Winterthur und 31 in den Agglomerationsgemeinden.³

In Tabelle 1 wird ersichtlich, dass sich bei QUIMS diejenigen Schulen beteiligen, die aufgrund ihrer Schülerzusammensetzung vor den grössten Herausforderungen stehen – ablesbar an ihrem Anteil an ausländischen und fremdsprachigen Kindern.

³ Listen der beteiligten Schulen finden sich im Anhang.

Tabelle 1: Statistische Übersicht

	Schuljahr 06/07	Schuljahr 07/08	Schuljahr 08/09	Schuljahr 08 /09
	Pionierschulen*	Pionierschulen plus Schulen der 1. Staffel**	Pionierschulen plus Schulen der 1., 2. und 3. Staffel**	Alle Schulen in Kanton Zürich (öffentliche Volksschule)
Anzahl Schulen	19	47	85	512
Anzahl Klassen***	256	695	1407	6599
Anzahl Schüler/innen***	4643	12519	26291	129206
Durchschnittliche Klassengrösse	18.14	18.01	18.69	19.58
Durchschnittlicher Fremdsprachigen-Anteil der Schulen****	–	72.87%	65.71%	32%
Durchschnittlicher Ausländer-Anteil der Schulen	53.93%	49.91%	44.03%	25.18%
Durchschnittlicher Mischindex ⁴	–	61.39%	54.73%	27.9%

* Ohne 2 Sonderfälle von schulübergreifenden QUIMS-Einheiten (2 Einheiten „HSK plus“ in Zürich-Limmattal)

** Wegen Fusionen gingen einzelne bisherige QUIMS-Schulen in neuen, grösseren QUIMS-Schuleinheiten auf.

*** Bis 08/09 teilweise ohne Kindergärten, da diese erst ab 08/09 vollständig mit den Schuleinheiten erfasst wurden.

**** Der Anteil der Fremdsprachigen wurde anfänglich bei den Pionierschulen nicht erfasst.

Quelle: Kantonale Bildungsstatistik

In der Pionierphase war bei QUIMS die Sekundarstufe nur mit 1 Schule vertreten. Heute sind alle Schulstufen etwa proportional zu ihrem Gesamtanteil im Kanton beteiligt. (Tabelle 2)

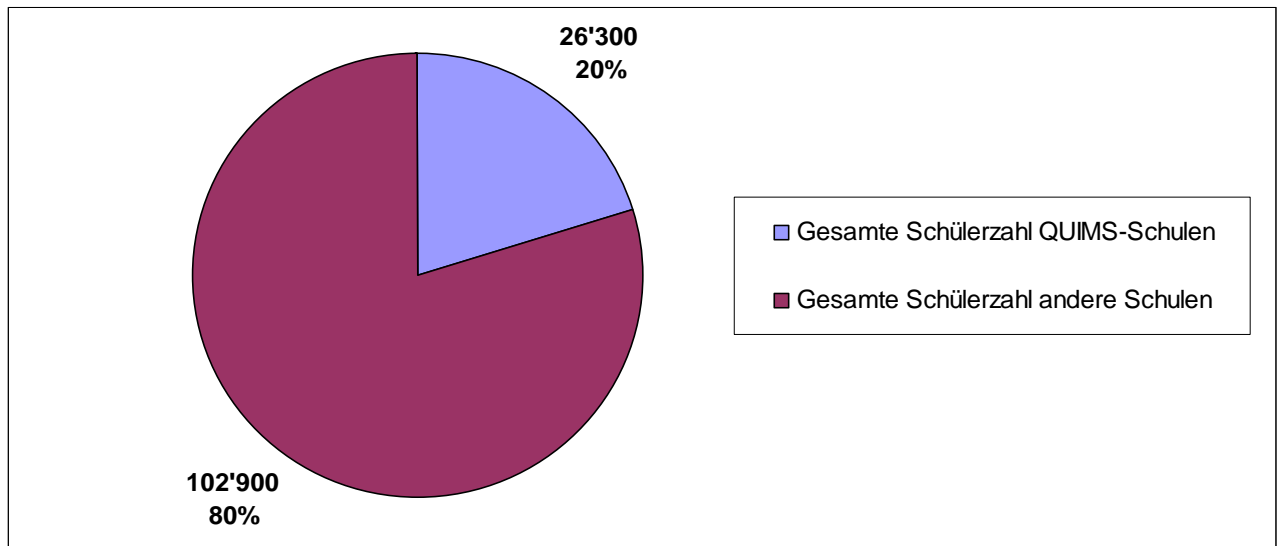
Tabelle 2: Verteilung nach Schulstufe im Jahr 2008

Kindergarten- und Primarstufe	64 Schulen
Kindergarten-, Primar- und Sekundarstufe	6 Schulen
Sekundarstufe	15 Schulen

Gesamthaft besuchen 26'300 Schüler und Schülerinnen eine QUIMS-Schule. Das sind 20 % der gesamten Schülerschaft im Kanton. (Abbildung A)

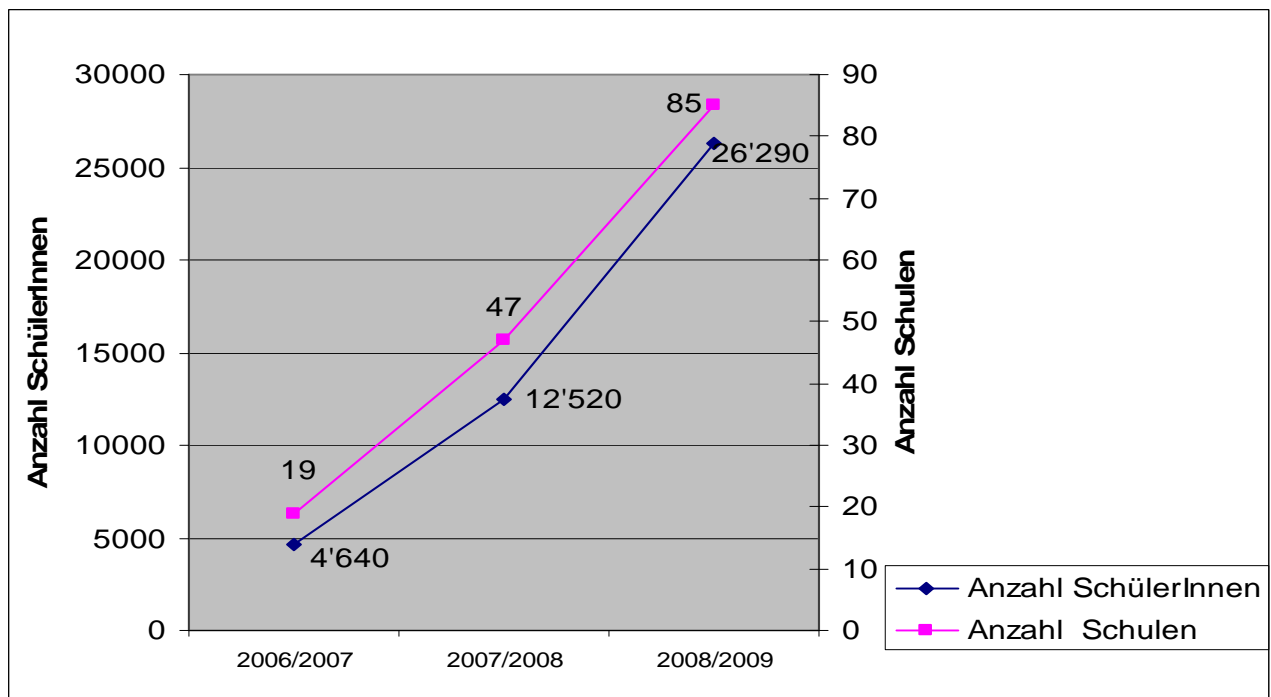
⁴ Mischindex: Durchschnitt des Anteils an Schüler/innen nichtdeutscher Erstsprache und des Anteils an Schüler/innen ausländischer Nationalität (ohne Deutschland und Österreich) in einer Schuleinheit. Der Mischindex wurde für das Schuljahr 2006/07 noch nicht berechnet.

Abbildung A: Verteilung der Schülerzahlen in Kanton Zürich 2008/2009



Die Anzahl der am Programm Beteiligten steigt in kürzester Zeit kräftig, wie nachstehende Abbildung (B) zeigt. Die gesetzlich verlangte Verbreitung des Programms QUIMS führt dazu, dass sich zwischen 2006 und 2010 die Zahl der beteiligten Schulen vervielfacht.

Abbildung B: Entwicklung der Beteiligung am QUIMS-Programm



Die Einführung von rund 70 neuen QUIMS-Schulen stellt für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung dar; es gilt dabei, die Qualität der Schulentwicklung zu bewahren. Zugleich stärkt sie die Volksschule bedeutend, da nun dasjenige Fünftel der Schülerschaft eine zusätzliche Unterstützung erfährt, das in den sozial benachteiligten Quartieren zur Schule geht.

Empirische Daten zum aktuellen Handlungsbedarf

Bei den kantonalen Lernstandserhebungen anfangs 1. Klasse und Ende 3. Klasse (Moser / Hollenweger 2008) waren auch QUIMS-Klassen einbezogen. Diese Erhebungen geben Auskunft über den aktuellen Leistungsstand in QUIMS-Schulen (nicht aber zur Wirksamkeit von QUIMS). Die wichtigsten Resultate aus den QUIMS-Klassen im Vergleich zu andern Klassen im Kanton sind:

- Kinder in QUIMS-Schulen treten im Durchschnitt mit bedeutenden Rückständen im deutschen Wortschatz in die erste Primarschulklasse ein.
- Der Lernstand in der dritten Klasse ist in Deutsch und Mathematik im Durchschnitt etwas tiefer als in anderen Schulen. Es gibt QUIMS-Klassen, die ein gutes durchschnittliches Niveau in Mathematik erreichen.
- Der Lernfortschritt in QUIMS-Klassen ist in Mathematik und im Lesen etwas tiefer, im Wortschatz etwas grösser als in Klassen anderer Schulen.
- Die Lernfreude und die Motivation in Deutsch, die Einstellung zur Schule sowie die Beziehungen zur Lehrperson werden von Kindern in QUIMS-Klassen positiver eingeschätzt als anderswo.

Die Forschenden bezeichnen die Leistungsrückstände in Klassen aus QUIMS-Schulen als nachweisbar, im Ausmass aber als nicht besonders gross. Die Rückstände lassen sich vor allem auf die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft zurückführen, das heisst auf den sehr hohen Anteil an Kindern aus sozial benachteiligten Milieus (und weniger auf die sprachlichen Hintergründe).

Aussagen, inwieweit mit QUIMS-Massnahmen Rückstände verkleinert werden oder nicht, lassen sich mit diesen Studien nicht machen. Dass die Rückstände angesichts der Zusammensetzung der Schülerschaft nicht grösser sind, lässt sich als gute Leistung der QUIMS-Klassen interpretieren. Der Handlungsbedarf für gezielte Massnahmen, um bestehende Rückstände zu vermindern, bleibt indes weiterhin klar ausgewiesen.

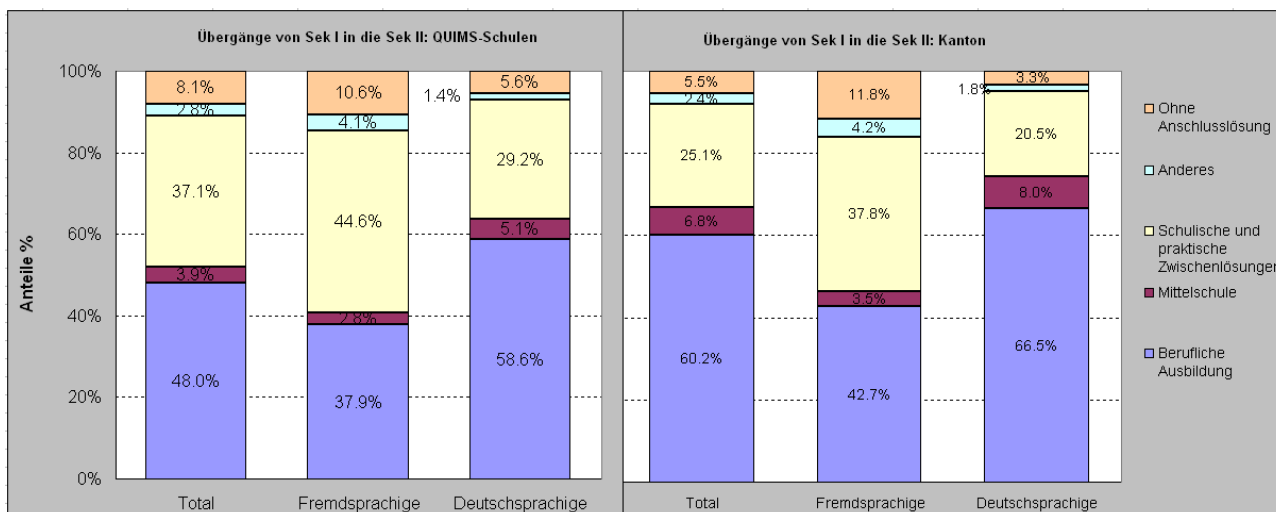
Über den aktuellen Schulerfolg (der nicht mit dem Lernerfolg identisch ist⁵) der Kinder und Jugendlichen geben die Daten Auskunft, die die Bildungsstatistik im gesamten Kanton zu den Übergängen in die nächsten Schulstufen erhebt. An diesen lässt sich beispielsweise verfolgen, wie viele Jugendliche deutscher und nicht-deutscher Erstsprache in einen anforderungsreichen Zweig der Sek 1 eintreten. Nicht-deutsche Erstsprache bedeutet in der Regel, dass ein Kind aus einer eingewanderten Familie stammt. Mehrheitlich korreliert dies auch mit relativ tiefer sozialer Schicht und relativ tiefem Bildungshintergrund der Familie. Hinter den mit „Fremdsprachigkeit“ verbundenen Problemen steht also die soziale Lage, die sich stärker auf den Schulerfolg auswirkt als die

⁵ Der Lernerfolg ist eine Voraussetzung für den Schulerfolg, führt aber nicht immer zu diesem. Denn ein Kind kann unter Umständen gut lernen, ohne dass sich seine Leistung in der Zuteilung zu einer anforderungshohen Schulstufe niederschlägt. (siehe etwa Kronig / Eckhart 2003) Von einem guten Schulerfolg spricht man dann, wenn Schüler und Schülerinnen eine formale Schulkarriere durchlaufen, die ihre Teilhabe an der Gesellschaft, insbesondere auch an der Berufswelt, gewährleistet. Konkret heisst Schulerfolg zum Beispiel, möglichst hohe Anforderungsstufen der Sekundarstufe zu besuchen und eine Berufsausbildung zu machen, die Karriere-Perspektiven einschliesst.

Mehrsprachigkeit. (Entsprechende Daten stehen QUIMS nicht zur Verfügung, da die Bildungsstatistik die Schichtzugehörigkeit der Kinder nicht als eigenes Merkmal erhebt.)

Die QUIMS-Schulen verwenden ihre lokalen Daten, um die Entwicklung des Schulerfolgs vor Ort zu beobachten. Dazu erhalten sie jährlich die Daten der Übergänge von der Primarschule in die Sekundarstufe 1 sowie von der Sekundarstufe 1 in die Sekundarstufe 2 (vgl. auch S. 26). Die einzelnen QUIMS-Schulen vergleichen dabei ihre Daten mit denjenigen aller Schulen im Kanton, jeweils für die gesamte Schülerschaft, die Deutschsprachigen und die „Fremdsprachigen“ (Schüler und Schülerinnen mit nichtdeutscher Erstsprache).

Abbildung C: Übergänge von der Sekundarstufe 1 zur Sekundarstufe 2, Kanton und alle QUIMS-Schulen 2008



Die aktuellen Daten zu den Übergängen zeigen, dass Schülerinnen und Schüler aus QUIMS-Schulen in den anspruchsvolleren Bildungszweigen noch immer deutlich untervertreten sind. Bei der Interpretation dieser Daten ist jedoch Folgendes zu beachten: Eine einzelne Schule kann nur beschränkt beeinflussen, wie sich der Schulerfolg ihrer Schülerinnen und Schüler entwickelt und wie sich ihre Abgänger auf die nächsthöhere Schulstufe verteilen. Denn der Schulerfolg ist abhängig von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren – etwa der Schülerzusammensetzung (Anteil Kinder aus bildungsfernen Familien), dem regionalen Angebot an Lehrstellen oder den Selektionspraktiken der abnehmenden Schulen. Dies alles trägt dazu bei, dass auch die Übertrittsdaten keine direkten Aussagen erlauben, in welchem Ausmass die QUIMS-Massnahmen wirken. Auch diese Daten belegen jedoch sehr deutlich den weiterhin bestehenden Handlungsbedarf.

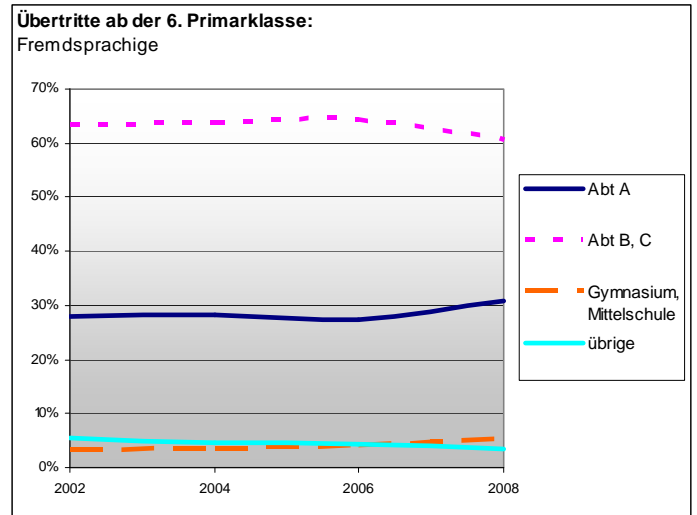
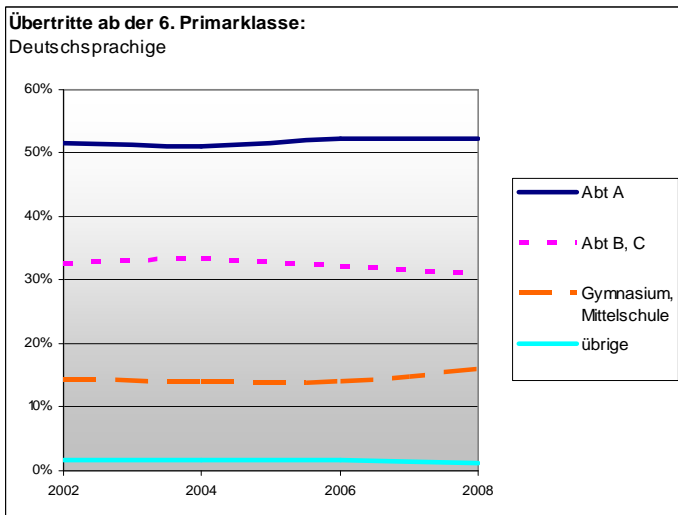
Betrachtet man die Entwicklung in der gesamten Zürcher Volksschule von 2002 bis 2008 sind grosse Unterschiede im Lern- und Schulerfolg je nach sprachlicher Herkunft der Familien weiterhin zu beobachten. So besuchen 2008 nur 31% aller Kinder fremdsprachiger Herkunft nach der 6. Klasse eine Sekundarschule A und nur 5% ein Gymnasium, während dies bei deutschsprachiger Herkunft 52% beziehungsweise 16% sind. Beim Zugang der „Fremdsprachigen“ zur Sek A und zum Gymnasium zeigt sich immerhin seit 2002 eine leicht positive Tendenz: von 28% auf 31% in der Sek A, von 3% auf 5% im Gymnasium. (siehe Tabelle 3 und Abbildung D) Ebenso gibt es

einen leicht positiven Trend im Übergang in die Berufsbildung. Aufgabe der Volksschule ist es, diese schwache positive Tendenz in den nächsten Jahren zu stärken.

Tabelle 3: Übertritte ab 6. Primarstufe (inkl. Kleinklassen) im Kanton Zürich

Deutschsprachige (deutsche Erstsprache)				
	2002	2004	2006	2008
Abt A	51.4%	51.0%	52.3%	52.2%
Abt B, C	32.5%	33.4%	32.0%	30.8%
Gymnasium, Mittelschule	14.2%	14.0%	14.0%	15.8%
übrige	1.8%	1.6%	1.8%	1.2%
Fremdsprachige (nicht-deutsche Erstsprache)				
	2002	2004	2006	2008
Abt A	27.9%	28.3%	27.3%	30.8%
Abt B, C	63.4%	63.7%	64.4%	60.6%
Gymnasium, Mittelschule	3.3%	3.4%	4.0%	5.3%
übrige	5.5%	4.5%	4.3%	3.3%

Abbildung D: Übertritte ab der 6. Primarklasse im Kanton Zürich: Deutschsprachige und Fremdsprachige



2. Zwischenstand Ende 2008 – nach den Berichten der Schulen

Berichterstattung der QUIMS-Schulen

Die Schulen sind verpflichtet, dem Volksschulamt alle zwei Jahre Rechenschaft über ihre QUIMS-Massnahmen abzulegen. Ende 2008 wurden ihre Berichte im Auftrag des Volksschulamts vom Sozialwissenschaftler Markus Roos online erhoben und ausgewertet. Die folgenden Ausführungen beruhen auf dieser Auswertung (Roos 2009a). Sie beziehen sich nur auf die Pionierschulen und die Schulen der 1. Staffel, insgesamt 49 Schulen.⁶ Die anderen Schulen wurden nicht befragt, da sie sich bis Ende 2008 noch in der Einführungsphase befanden und noch keine QUIMS-Massnahmen durchführten.

Im Folgenden wird beschrieben, was die Schulen zu den vier Umsetzungszielen (vergl. QUIMS-Handreichung) berichten. Zunächst stellt sich also die Frage, welche Massnahmen sie zu den Handlungsfeldern durchgeführt haben.

QUIMS-Massnahmen – die Schwerpunktsetzung in den Handlungsfeldern (Umsetzungsziel 1)

Thematische Gewichtung

Alle erfassten 49 QUIMS-Schulen haben auftragsgemäss schuleigene QUIMS-Massnahmen eingeführt. Sie berichten von insgesamt 137 laufenden Entwicklungsprojekten und Angeboten.⁷ Knapp die Hälfte aller QUIMS-Massnahmen (62) siedeln sie im Handlungsfeld „Sprache“ an. Ein Drittel (45) ihrer Massnahmen zählen sie zum Thema „Integration“. Etwas weniger Massnahmen (30) führen sie zu „Schulerfolg“ durch. Jede Schule führt im Durchschnitt zwei bis drei QUIMS-Massnahmen durch. Ein grösserer Teil davon sind Entwicklungsprojekte, ein kleinerer feste Angebote. Diese Verteilung erklärt sich dadurch, dass ein Projekt in der Regel (und wie es die Handreichung vorsieht) erst nach einer Phase der Entwicklung als sogenanntes Angebot institutionalisiert wird. (vgl. Tabelle 4)

Tabelle 4: Handlungsfelder und Arten von QUIMS-Massnahmen

	Sprache	Schulerfolg	Integration	Total
Entwicklungsprojekte	50	23	31	104
Feste Angebote	12	7	14	33
Total	62	30	45	137

Quelle: Roos 2009a

⁶ Die Pionier-Schulen der Stadt Zürich lieferten Angaben zu den Kalenderjahren 2007 und 2008, die Schulen der ersten Staffel nur zum Kalenderjahr 2008, die Schulen ausserhalb der Stadt Zürich zu den Schuljahren 06/07 und 07/08. Es konnten die Daten von 49 der 50 beteiligten Schulen ausgewertet werden, 1 Schule übermittelte ihren Bericht zu spät.
⁷ Alle Entwicklungsprojekte und Angebote sind folgendermassen dokumentiert: Titel, Kurzbeschreibung, Ziele, Teilprojekte, einbezogene Stufen, Klassen, Schülerinnen, Eltern und Lehrpersonen, flankierende Weiterbildung für Lehrpersonen, eingesetzte Finanzmittel, Art der internen Evaluation und Erkenntnisse daraus sowie eine Einschätzung der Zielerreichung. Die Kurzbeschreibungen sind auf der VSA-Website zu finden.

QUIMS-Massnahmen erstrecken sich über alle Schulstufen: 97 Massnahmen sind im Kindergarten angesiedelt, 108 in der Unterstufe, 92 in der Mittelstufe und 16 in der Sekundarstufe. Der Hort ist 42 Mal involviert. (vgl. Tabelle 5)

Tabelle 5: Anzahl QUIMS-Massnahmen pro Handlungsfeld und Schulstufe

	Sprache	Schulerfolg	Integration	Total
Kindergarten (und Grundstufe)	41	22	34	97
Unterstufe	46	24	38	108
Mittelstufe	41	20	31	92
Sekundarstufe I	9	4	3	16
Hort	19	9	14	42

Mehrfachnennungen möglich; Quelle: Roos 2009a

Aus obigen Statistiken geht die Tatsache nicht hervor, dass jede QUIMS-Massnahme eine beträchtliche Reichweite hat und in der Regel viele Klassen und Personen betrifft: Im Durchschnitt zielte 1 Massnahme auf 12 Klassen oder 210 Kinder. Wenn die Eltern involviert sind, betrifft 1 Massnahme im Schnitt 170 Personen.

Konkrete Beispiele zur Schwerpunktsetzung der Schulen (Umsetzungsziel 1)

Die Schulen haben ihre Schwerpunkte nach ihrer eigenen Lagebeurteilung festgelegt. Sie führen – im Rahmen der kantonalen Vorgaben – ihre Massnahmen nach eigenen Plänen durch. Nachstehend finden sich einige Beispiele, die zeigen, wie Schulen die QUIMS-Arbeiten in den drei Handlungsfeldern gewichten und mit welcher Kombination von Massnahmen sie gegenwärtig arbeiten. Die Auswahl der Schulen ist zufällig.

Primarschule Auzelg, Zürich:

Die Lehrpersonen haben die Leseförderung als einen Schwerpunkt bestimmt und sich dazu weitergebildet. Die Kinder lernen verschiedene Lesestrategien kennen. Zu den Fördermassnahmen gehören: Üben von Vorläuferfertigkeiten zum Lesen im Kindergarten, Leseaufträge im Unterricht auf verschiedenen Niveaus, Führen von Lesetagebüchern, Arbeit mit dem Online-Kinderbücher-Portal „Antolin“, Erzähl Nächte, erweiterte Bibliotheksnutzung.

Ein zweiter Schwerpunkt bildet die Elternzusammenarbeit bezüglich Schulerfolg. Die Eltern und Kinder werden bei Stufenübergängen unterstützt. Im Kurs „Schulstart plus“ können sich die Eltern schon vor dem Kindergarten auf den bevorstehenden Eintritt ihres Kindes vorbereiten. Die Lehrpersonen gestalten den Übergang vom Kindergarten in die 1. Primarklasse gemeinsam. Sie bieten Abende und Treffen an, an denen sie – unterstützt durch interkulturelle Vermittlungspersonen – die Eltern über das Schulsystem und die Übergänge informieren.

Primarschule Ämtler A, Zürich:

Ein Schwerpunkt der Schule bildet die Wortschatzarbeit in allen Fächern. Die Lehrpersonen aller Fachbereiche und des Hortes bilden sich dazu weiter. Die Kinder sollen einen sicheren Grundwortschatz erwerben und den notwendigen Fachwortschatz laufend erweitern. Sie erhalten ihrem Sprachstand angemessenes Übungsmaterial. An der Förderung beteiligen sich auch die Lehrpersonen des Unterrichts in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK).

Die Schüler-Partizipation bildet den zweiten Schwerpunkt. Dazu führt die Schule nach vereinbarten Richtlinien Klassenräte ein, ebenso installiert sie auf Schulebene eine Kinderkonferenz mit festen Regeln. Auf diese Weise sollen die Kinder Gesprächsregeln kennen und anwenden lernen und bei Themen mitdiskutieren, die sie interessieren. Die HSK-Lehrpersonen übernehmen eine Vermittlungsrolle, indem sie einzelne Kinder (insbesondere neu zugewanderte) und einzelne Klassen begleiten und bei der Zusammenarbeit mit Eltern übersetzen.

Primarschule Hirzenbach, Zürich:

Zur Sprachförderung baut die Schule die Bibliothek aus, richtet ein Lesezimmer zum freien Lesen ein und betreibt Animation zum Lesen. Die Bibliothek wird zum Lernort für die Schulkinder; sie wird regelmässig von Kindergärten, Klassen und Horten benutzt. Eltern werden ebenfalls miteinbezogen.

Im Handlungsfeld „Schulerfolg“ erhalten die Kinder Unterstützung durch eine frühzeitige Auseinandersetzung mit dem Übergang in die Sekundarstufe, durch gemeinsames Nachdenken über erfolgreiches Lernen, durch betreute Lerngruppen vor dem Übertritt und durch ein Coaching während der Probezeit. Die Schule wird dabei durch eine NGO unterstützt. Damit will sie das Ziel erreichen, das Potenzial aller Kinder wahrzunehmen und zu fördern.

Zur Förderung der Integration bietet die Schule Freizeitkurse an. Eltern und schulnahe Personen arbeiten als Kursleitende mit.

Sekundarschule Stettbach, Zürich:

„Unsere Schule liest“, lautet hier das Motto. Mit gemeinsamen Leseerlebnissen („Leseherbst“) fördert die Schule die Freude am Lesen und am Austausch über Gelesenes. Sie baut die Bibliothek aus und verlängert deren Öffnungszeiten. Mit einem Newsletter und mit Lesenächten animiert sie zusätzlich zum Lesen. Das Lesen ist auch Thema an Elterngesprächen.

Die Schule richtet ein Lern- und Förderzentrum zur Förderung des Schulerfolgs ein. Dort werden die Jugendlichen angeleitet, nach individuellen Plänen zu lernen und sich auf den Übergang in die Berufsbildung vorzubereiten.

Eine Vielzahl von Themen

Wird die Arbeit aller beteiligten Schulen zu den Handlungsfeldern analysiert, ergibt sich eine Vielzahl von Zugängen und Themen. Die folgenden drei Darstellungen zeigen, wie die Schulen die Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der Integration anpacken. Sie listen alle bearbeiteten Themen auf, geben aber keine Auskunft über ihre Häufigkeit.

Handlungsfeld „Sprache“ (Abbildung E): Von allen Handlungsfeldern arbeiten die Schulen hier am meisten. Dies entspricht dem gesetzlichen Auftrag, insbesondere die Sprachkenntnisse zu verbessern. Dabei intensivieren alle Schulen – mit viel Elan und Können – die Leseförderung. Dies entspricht der bildungspolitischen Agenda, wie sie in Folge der PISA-Studien formuliert wurde. Die Sprachförderung dürfte bei den Schulen zudem deshalb diesen hohen Stellenwert erhalten haben, weil sie von QUIMS seit den Anfängen forciert worden ist. Den Schulen stehen diesbezüglich innovative Grundlagen sowie viel bewährtes Knowhow zur Verfügung. Die Fokussierung auf den Wortschatz ist legitimiert durch wissenschaftliche Studien, die in diesem Bereich einen besonderen Handlungsbedarf konstatieren.

Ein wichtiges Element ist die angepasste Sprachförderung für die zweisprachigen Schulkinder. Gefördert wird einerseits das Deutsche als Zweitsprache (DaZ), andererseits und soweit möglich die nichtdeutsche Erstsprache (durch den Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur).

Die Schreibförderung wird noch wenig als Schwerpunkt gewählt, obwohl gute Schreibkompetenzen für den Lernerfolg unentbehrlich sind.

Abbildung E: Teilprojekte im Handlungsfeld „Sprache“



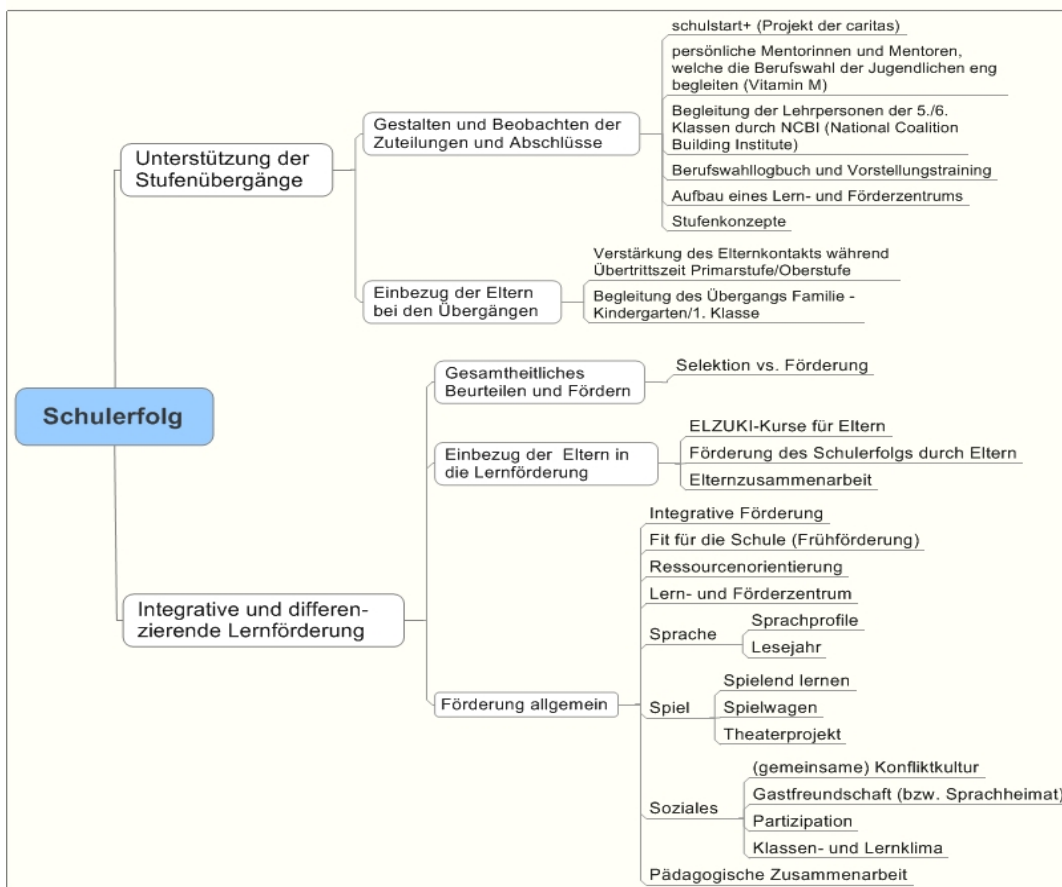
Quelle: Roos 2009a

Handlungsfeld „Schulerfolg“ (Abbildung F): Ein guter Schulerfolg ist das Ergebnis komplexer Zusammenhänge. Entsprechend erstaunt es nicht, dass in diesem Handlungsfeld die Massnahmen auf unterschiedlichsten Feldern ansetzen: einerseits bei den Übergängen in die nächsten Ausbildungsstufen, bei denen die Kinder und Jugendlichen auf sehr vielfältige Weise unterstützt werden, andererseits bei spezifischen Konzepten der Förderung, die von der Integrativen Förderung (IF) über den Einbezug der Eltern bis zur Frühförderung gehen.

Die Komplexität des Themas „Schulerfolg“, verknüpft mit der Erfahrung, dass hier Wirkung weniger schnell sichtbar und vielfach nur langfristig erreichbar ist, mag dazu beigetragen haben, dass die Schulen dieses Handlungsfeld weniger als die anderen beiden explizit bearbeiten (siehe auch

oben die thematische Gewichtung der Massnahmen S. 11). Einer systematischeren Bearbeitung harren v.a. das Thema „Selektion und Beurteilung“ sowie die Entwicklung eines Unterrichts, der für alle Lernenden wirkt.

Abbildung F: Teilprojekte im Handlungsfeld „Schulerfolg“



Quelle: Roos 2009a

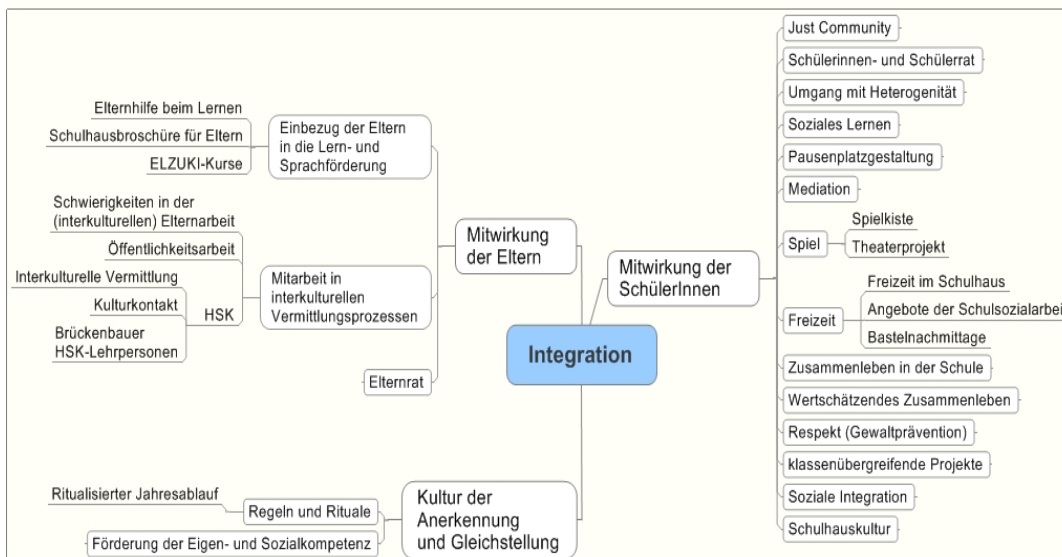
Handlungsfeld „Integration“ (Abbildung G): Dieses Handlungsfeld ist dreigeteilt: Bei zwei Bereichen – der Kultur der Anerkennung und Gleichstellung einerseits, bei der Schülermitwirkung andererseits – geht es darum, dass Schüler und Schülerinnen ein respektvolles Zusammenleben erfahren und einüben können. Aktiv sind die Schulen in beiden Bereichen. Bei der Schülermitwirkung können sie ihre QUIMS-Arbeiten oft mit Aufträgen verbinden, die im Rahmen der gesamten Umsetzung des Volksschulgesetzes vorgegeben sind. Dies erzeugt Synergien.

Der dritte Bereich betrifft die Eltern. Eine Eigenheit der QUIMS-Schulen besteht darin, dass ihre Elternschaft besonders heterogen ist und überdurchschnittlich oft der Schule fern steht. Gerade deshalb gilt bei QUIMS die Regel, die Eltern in die schuleigenen QUIMS-Arbeiten einzubeziehen. In der Tat berichten die Schulen über eine Vielzahl entsprechender Aktivitäten, durch die über 10'000 Eltern involviert werden. Um auch bildungsferne und fremdsprachige Eltern zu erreichen, haben QUIMS-Schulen spezifische Mittel und Wege erprobt. Dazu gehören Informationsveranstal-

tungen und Gesprächskreise, an denen – unter Mitarbeit von interkulturellen Vermittlungspersonen – nicht allein in Deutsch, sondern auch in anderen Sprachen kommuniziert wird, sowie niederschwellige Elternweiterbildungen (wie „Elzuki-Kurse“) und gesellige Anlässe.

Viele Schulen institutionalisieren gleichzeitig die Mitwirkung der Eltern mit Elternräten oder Elternforen, wie dies durch das neue Volksschulgesetz verlangt wird. Sie stellen Synergien her, wenn sie Einrichtungen der Elternmitwirkung nutzen, um mit den Eltern über die Sprach- und Lernförderung ihrer Kinder ins Gespräch zu kommen und Anregungen zu vermitteln, was die Eltern dazu beitragen können.

Abbildung G: Teilprojekte im Handlungsfeld Integration



Quelle: Roos 2009a

Fazit: Die Schulen bearbeiten die drei Handlungsfelder, wie es im Programm vorgesehen ist. Es entspricht den Erkenntnissen von Politik und Wissenschaft, wenn sie dabei die Sprachförderung besonders gewichten. Es ist erwünscht, dass sie künftig die Schreibförderung noch intensivieren. Ebenfalls erwünscht ist es, die expliziten Massnahmen zum Schulerfolg noch zu verstärken. Besonders im Handlungsfeld Integration haben die Schulen ihre Schwerpunkte oft so gewählt, dass Synergien zwischen QUIMS-Arbeiten und anderen Folgeaufträgen des neuen Volksschulgesetzes entstehen. Auf diese Weise können sie nicht nur die Wirkungen verstärken, sondern auch die Belastung durch verschiedene gleichzeitig laufende Reformvorhaben in Grenzen halten. Das erste der vorgegebenen Umsetzungsziele lautet, dass die Schulen eigene QUIMS-Massnahmen in ihren Schulprogrammen festgelegt haben und diese durchführen (siehe S. 4). Die Schulen haben dies bis Ende 2008 erfüllt.

Wirkungen auf das Sprachenlernen und den Schulerfolg (Umsetzungsziel 2)

Die Schulen äussern sich in ihren Berichten, wie sie selbst die Wirkungen ihrer Massnahmen einschätzen. In ihren freien Bemerkungen erwähnen die Schulen Veränderungen auf allen Ebenen, von der gesamten Schule bis zu den Schülern und Schülerinnen. Auf Ebene der Einzelschule wurde häufig konstatiert, dass die Schule dank QUIMS ein spezifisches Profil entwickelt habe. Dies geschah etwa, indem das Kollegium Abmachungen traf, verbindliche Standards einführte oder Strukturen weiterentwickelte (siehe auch S. 21). Es zeigten sich zudem Veränderungen im Schulklima. Roos (2009a) berichtet u. a., dass weniger Konflikte beobachtet worden seien, die Verhaltensnormen besser beachtet würden oder feste Anlässe wie Erzählnächte oder Freizeitkurse etabliert worden seien.

Das zweite Umsetzungsziel gibt vor, dass sich das Sprachenlernen und der Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen verbessert (siehe S. 4). Das Programm QUIMS hat dazu keine empirischen Studien machen lassen – messbare Fortschritte sind erst mittelfristig zu erwarten. Es existieren hingegen die Einschätzungen beteiligter Schulen. In ihren Berichten erwähnten sie zur Sprache etwa folgende Veränderungen (siehe Tabelle 6):

Tabelle 6: Veränderungen auf Ebene der Kinder und Jugendlichen – bezogen auf die Sprache

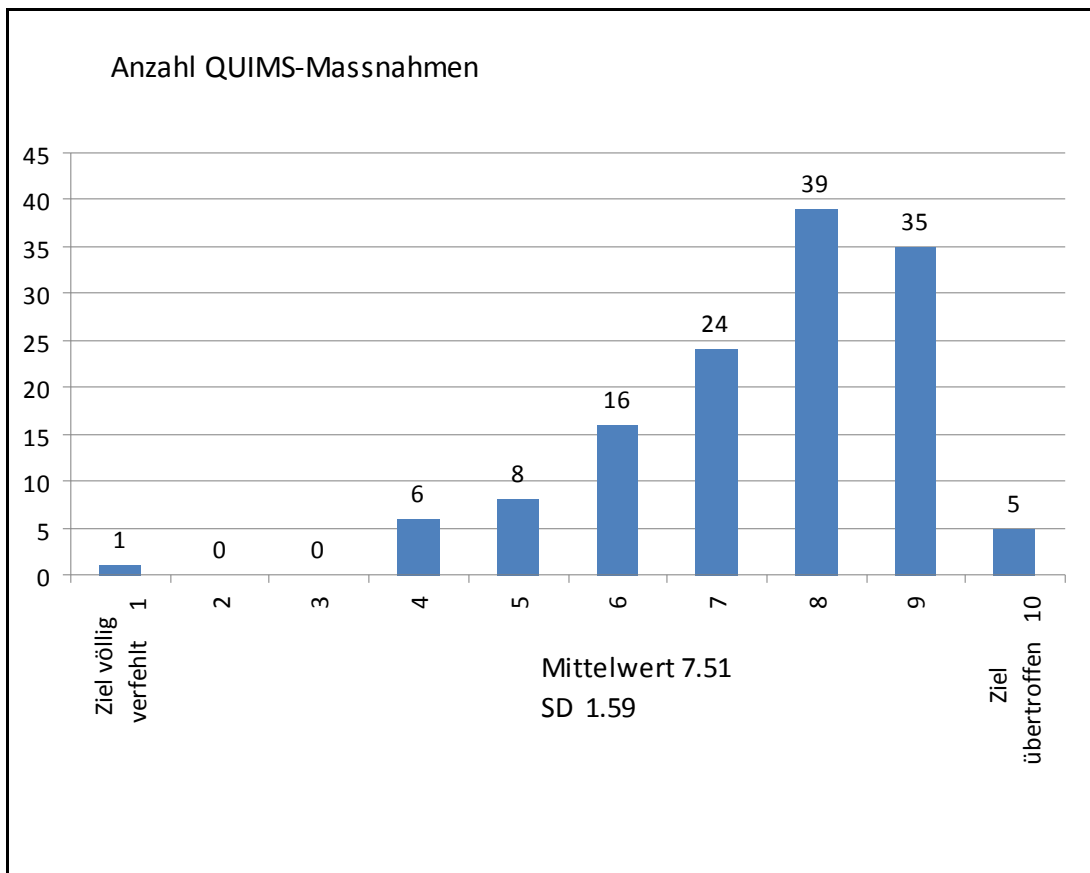
- konsequente Verwendung der Standardsprache (z.B. bei Konfliktlösungen, im Kindergarten, im Wald)
 - Bewusstsein für Sprache, z.B. Verwendung passender Wörter
 - Interesse, Freude an Sprache
 - Lesen
 - Anregung der Kinder zum (bewussten) Lesen (z.B. durch Antolin)
 - Zugang zu Büchern wird (schon im Kindergarten) erleichtert
 - mehr Kontakt zu Büchern
 - Freude am (Vor-)Lesen geweckt (Leselust, Motivation, Freude)
 - gesteigerte Leseintensität, -häufigkeit und -qualität
 - Kinder haben immer ein Buch dabei
 - häufigere Thematisierung der Lektüre auch informell unter den Kindern
-

Quelle Roos 2009a

Zielerreichung laut Einschätzungen der Schulen

Die referierten Beobachtungen der Schulen über Veränderungen sind nicht quantifiziert, deshalb ist deren Aussagekraft beschränkt. Das Bild bekommt mehr Konturen, wenn man sich den Zielen zuwendet, die jede Schule zu ihren Massnahmen definiert hat. Denn die Schulen wurden um eine Einschätzung gebeten, wie sie ihre Ziele erreicht haben. Dazu bewerteten die QUIMS-Beauftragten in Absprache mit der Schulleitung ihre QUIMS-Massnahmen auf einer Skala von 1 (Ziel völlig verfehlt) bis 10 (Ziel übertroffen) (vgl. Abbildung H). In ihrer Einschätzung konnten sie sich auf interne Evaluationen mit Standortbestimmungen, Beobachtungen und Befragungen stützen.

Abbildung H: Zielerreichungsgrad der QUIMS-Massnahmen



Quelle: Roos 2009a

Die Schulen berichten zu einem grossen Teil, dass sie bei ihren Massnahmen die Ziele erreicht bis deutlich übertroffen haben. Denn nach ihrer Einschätzung beträgt der durchschnittliche Zielerreichungsgrad bei den 139 ausgewerteten Massnahmen 7.51 von maximal 10 Punkten. Dabei unterscheiden sich die einzelnen Handlungsfelder kaum: Der mittlere Zielerreichungsgrad pro Handlungsfeld beträgt bei „Sprache“ 7.45, bei „Schulerfolg“ 7.38 und bei „Integration“ 7.66.

Hingegen sehen die Schulen Unterschiede je nach Art der Massnahme: Nach ihrer Einschätzung erreichen sie bei den festen Angeboten (durchschnittlicher Zielerreichungsgrad 8.12) die Ziele noch besser als bei den Entwicklungsprojekten (7.30). Anzumerken ist dabei, dass die Schulen bei beiden Massnahmen-Typen die Ziele sehr gut erreichen.

Fazit: Die Schulen beobachten, dass die Arbeit mit QUIMS auf verschiedenen Ebenen Verbesserungen gebracht hat – angefangen beim Schulprofil über das Lernverhalten der Kinder bis zum Einbezug der Eltern. Laut ihrer eigenen Einschätzung haben die Schulen die selbst gesteckten Ziele gut bis sehr gut erreicht. Leitungen und Lehrpersonen sind zufrieden mit dem Erreichten. Das zweite Umsetzungsziel (siehe S. 4) verlangt, dass gezielte Massnahmen dazu beitragen, das Sprachenlernen und den Schulerfolg zu verbessern. Gut ausgewiesen ist, dass die QUIMS-Schulen sowohl zum Sprachenlernen wie zum Schulerfolg eine breite Palette zielgerichteter Massnahmen durchführen, wobei sie der Sprache die grösste Aufmerksamkeit schenken. Es wurden jedoch keine harten Daten erhoben, die das Ausmass der Verbesserungen belegen.

Schulentwicklung und Weiterbildung (Umsetzungsziel 3)

Schulentwicklung

Die Beteiligung an QUIMS wirkt sich stark auf die Schulentwicklung vor Ort aus. Die Schulen haben die Organisationsstrukturen aufgebaut, wie sie im neuen Volksschulgesetz und ergänzend für QUIMS in der QUIMS-Handreichung vorgegeben sind. Sie arbeiten auch in den vorgesehenen Prozessabläufen. Nicht zuletzt gilt dies für die Steuerung der Arbeiten durch Schulleitung und QUIMS-Beauftragte.

Jede QUIMS-Schule hat eine QUIMS-Beauftragte eingesetzt. Diese hat die Aufgabe, QUIMS-Arbeiten zuhanden der Schulleitung und des Kollegiums vorzubereiten und zu koordinieren. Um diesen Auftrag erfüllen zu können, qualifiziert sich die Beauftragten in einem Zertifikatslehrgang (ZLG QUIMS). Es steht ihr für ihre Aufgabe eine Arbeitszeit von zwei bis drei Wochenlektionen zur Verfügung, wodurch sie auch das Kollegium und die Schulleitung von einem Teil der anfallenden Arbeiten entlasten kann. Zudem hütet sie die Ziele von QUIMS und sichert die Kontinuität in der Entwicklung. Ihre Ausbildung und ihre Vernetzung mit Beauftragten anderer Schulen erleichtern ihr die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass interne und externe Fachkenntnisse genutzt werden.

In 30 der erfassten 49 Schulen ist eine Lehrperson als QUIMS-Beauftragte eingesetzt, in 16 Schulen übernimmt die Schulleitungen in Personalunion auch diese Rolle. (siehe Tabelle 7) Beide Rollenzuteilungen haben sich bewährt. Wenn die Schulleitung die Aufgabe des Beauftragten nicht selbst übernimmt, hat es sich als unabdingbar erwiesen, dass sie die Anliegen von QUIMS zu Eigen macht und eng mit der Beauftragten und dem QUIMS-Team (siehe unten) zusammenarbeitet. Das ist noch nicht immer der Fall. (vgl. dazu auch Roos / Bossard 2008)

Zwei Drittel der Schulen haben zudem ein sogenanntes QUIMS-Team eingesetzt, das als Steuergruppe wirkt. Dabei beschränkt sich diese Gruppe in 17 Schulen auf QUIMS-Aufgaben, in 13 anderen Schulen kümmert sie sich auch um schulische Fragen über QUIMS hinaus. (siehe Tabelle 7) Diese mitsteuernden Teams haben sich – in beiden erwähnten Formen – ebenfalls sehr bewährt.

Tabelle 7: Welche Struktur hat die QUIMS-Steuerung an Ihrer Schule?

	n	in %
Eine einzelne Lehrperson ist als QUIMS-Beauftragte eingesetzt.	30	61
Die Schulleitung ist auch als QUIMS-Beauftragte eingesetzt.	16	33
Wir haben ein QUIMS-Team mit dem Hauptauftrag, QUIMS zu konzipieren und umzusetzen.	17	35
Wir haben eine Gruppe, die sich sowohl um QUIMS als auch um andere Fragen kümmert (z.B. Q-Team, Steuergruppe, Spurguppe).	13	27

Mehrfachnennungen möglich; Quelle: Roos 2009a

In einer früheren Evaluation befragten Markus Roos und Laura Bossard (2008) die QUIMS-Beauftragten der ersten Staffel in der Stadt Zürich nach dem ersten Jahr der Einführung. Diese fühlten sich in ihrer neuen Rolle sicher und waren der Ansicht, dass ihre Funktion sowohl von der Schulleitung wie auch vom Lehrerkollegium als hilfreich eingeschätzt werde. Auch ihre Zusammenarbeit mit der Schulleitung und mit dem QUIMS-Team bewerteten sie sehr positiv.

Die QUIMS-Schulen arbeiten mit Methoden und Instrumenten der Schulentwicklung, wie sie in allen geleiteten Schulen zur Anwendung kommen: grobe Planungen von Schwerpunkten und Entwicklungsprojekten im Schulprogramm, Feinplanung in der Jahresplanung, Tagungen zur Schulentwicklung und Weiterbildung, Arbeitsgruppen und regelmässige interne Evaluationen. Dies alles hat sich auch auf die individuelle Entwicklung der Lehrpersonen ausgewirkt. Roos (2009a) erwähnt etwa eine Aufbruchstimmung, Haltungsänderungen (beispielsweise positivere Einstellungen gegenüber Schülerpartizipation oder Wortschatzarbeit) oder die Erweiterung des professionellen Knowhows (besonders auffällig in der Leseförderung).

Nach Auskunft der Schulen hat sich mit der Einführung von QUIMS auch die Zusammenarbeit im Kollegium verändert, wie Roos (2009a) feststellt:

Tabelle 8: Veränderungen in der Zusammenarbeit der Lehrpersonen

- Vereinfachung von Abläufen und Strukturen
- Stärkerer Einbezug der Lehrpersonen in die Schulentwicklung
- engere Zusammenarbeit unter Lehrpersonen, aber auch zwischen Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen bzw. DaZ-Lehrpersonen oder HSK-Lehrpersonen
 - professioneller
 - verbindlicher
 - mit gemeinsamer Sprache
 - mit gemeinsamen Lehrmitteln
 - positiv erlebt
- Motivation
 - für regelmässigen Austausch über päd. Themen
 - für aktive Mitarbeit in Arbeitsgruppen

-
- Etablierung von Gefässen für die Zusammenarbeit
 - Q-Gruppen, päd. Teams
 - Gruppenberatung, Supervisionsgruppe, Coaching für Lehrpersonen
 - mehr Austausch
 - über Zusammenarbeit mit Eltern
 - über Sprachförderung (in allen Fächern)
 - Klima im Kollegium
 - starke Solidarität im Team, Zusammenhalt
 - gute Stimmung im Kollegium, offenere Kommunikation
 - verbindliche Teilnahme an schulübergreifenden Anlässen
 - mehr Selbstvertrauen der Lehrpersonen bei Hospitationen
 - Materialien
 - häufiger ausgetauscht
 - gemeinsam erstellt
 - allgemein zugänglich gemacht
-

Quelle Roos 2009a

Dass professionelle und kooperative Muster bei Lehrpersonen aus QUIMS-Schulen öfter anzutreffen sind als in andern Schulen, hat auch die Erziehungswissenschaftlerin Doris Edelmann (2007) beobachtet, die in der Stadt Zürich die Einstellung von Lehrpersonen zu ihrem Umgang mit Heterogenität untersuchte. Auch die Soziologin Regula Leemann hat positive schulentwicklerische Effekte nachgewiesen. Laut ihrer Untersuchung bewerten Lehrpersonen in QUIMS-Schulen das Arbeitsklima, die kollektive Selbstwirksamkeit, die Bestrebungen zur Schulqualität, die Feedbackkultur sowie die Offenheit der Schulen nach innen und gegenüber den Eltern signifikant besser als Lehrpersonen in andern Schulen mit hohen Ausländeranteilen, auch höher als Lehrpersonen in Schulen, die am Schulversuch „Teilautonome Volksschule“ (TaV) beteiligt waren (Leemann, in Moser / Hollenweger 2008). Auch andere Personen, die über eine gewisse Übersicht über das Schulfeld verfügen, kommen zu ähnlichen Erkenntnissen. So erwähnen Schulpräsidenten und Weiterbildnerinnen, dass sich viele QUIMS-Schulen durch eine überdurchschnittliche Professionalität und Orientierung auf die Unterrichtsentwicklung auszeichnen.

Ausdruck dieser positiven Entwicklung sind auch die verbindlichen Abmachungen, mit denen sich QUIMS-Schulen ein eigenes Profil geben. Roos (2009a) erwähnt diesbezüglich etwa, dass Schulen Standards zu diversen sprachlichen und pädagogischen Zielen festgelegt haben. Es wurden auch Schulhausregeln abgemacht, die das respektvolle Zusammenleben förderten.

Die Schulen berichten gegenüber Roos (2009a) auch über die verschiedenen Formen, die sie für die interne Evaluation der QUIMS-Arbeiten nutzen: Häufig sammeln sie Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern oder Lehrpersonen, teilweise auch mit Fragebogen. Oder sie führen sprachliche Tests durch. Weitere Hinweise zu ihrer Entwicklung erhalten Schulen aus Gesprächen – etwa in Arbeitskreisen, in Qualitäts-Gruppen, in pädagogischen Sitzungen, in Steuergruppen, in Schulklassen oder anlässlich von Gesprächen mit Experten oder bei Schulbesuchen (z.B. von Eltern). An Standortbestimmungstagen diskutieren Teams die Situation an ihrer Schule bzw. den Fortschritt ihrer Projekte.

Zusammenfassend lässt sich beobachten, dass die Schulen mit QUIMS die gemeinsame Entwicklungsarbeit zu pädagogischen Themen stark ausgebaut haben – insbesondere bezüglich der zentralen Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der sozialen Integration. Dafür setzen die Kollegien einen grossen Teil ihrer schulinternen Veranstaltungen und der gemeinsamen Arbeit ein. Im Vergleich zu früher und zu anderen Schulen des Kantons widmen sie sich damit intensiver ihrem Kerngeschäft, dem Lernen und Lehren. Diese Konzentration wird von der Lehrerschaft allgemein begrüsst.

Im Programm QUIMS wird erwartet, dass sich die Massnahmen durch Zielgerichtetheit und Nachhaltigkeit auszeichnen. Allerdings werden in einigen Fällen die Ziele noch zu wenig konkret und überprüfbar formuliert, insbesondere was die Ziele betrifft, die von den Lernenden zu erreichen sind. Zudem stehen viele Projekte noch in den Anfängen; ihre Verankerung im Schulalltag und ihre Nachhaltigkeit sind noch nicht gesichert. Überdies haben in einigen Schulen die Prozesse der Orientierung und Planung (zu) viel Zeit und Aufwand gekostet, was mitunter Widerstände im Kollegium verursachte. Einige Schulen haben ihre Kräfte auch mit einer zu grossen Zahl von Vorhaben verzettelt.

Aus schulentwicklerischerer Sicht unterscheiden sich die Schulen erheblich. Es gibt Kollegien, die sehr professionell und innovativ zusammenarbeiten. In der Regel verfügen sie über langjährige Erfahrung als lernende Organisationen. Teilweise können sie von Entwicklungen profitieren, die sie bereits ausserhalb von QUIMS gemacht haben – sei es bei Schulversuchen zur Teilautonomie oder bei der Einführung geleiteter Schulen⁸, sei es bei anderen schulentwicklerischen Prozessen, die sie selbst initiiert haben.

Daneben gibt es aber auch einzelne Schulen, deren Massnahmen zu QUIMS noch wenig weit gehen. Diesen Schulen könnten eine intensivierete Fachberatung und Prozessbegleitung helfen, die notwendigen Voraussetzungen für ihre Entwicklung zu schaffen. Sinnvoll wäre es auch, wenn den lokalen Verantwortlichen (Schulpflege, Schulleitung) ein Merkblatt für die Aufsicht und die Qualitätskontrolle zur Verfügung stünde. Es sollte in wenigen Punkten die Minima an Qualitätsmerkmalen zusammenfassen, die jede QUIMS-Schule erfüllen muss.

Schulinterne Weiterbildung der Lehrpersonen

Eine gute Schulqualität bedeutet gut qualifiziertes Lehrpersonal. Bei QUIMS hat die schulinterne Weiterbildung deshalb einen hohen Stellenwert. Die Schulen führen regelmässig Weiterbildungen durch, die auf ihre lokalen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Dabei befassen sie sich mit den selbst festgelegten QUIMS-Schwerpunkten ihres Schulprogramms (Tabelle 9). Die Schulen setzen pro Entwicklungsprojekt und Jahr durchschnittlich 1 bis 2 Tage für die gemeinsame Weiterbildung ein.

⁸ Teilautonome Volksschule (TaV) im Kanton, Einführung von Quartierschulen in der Stadt Zürich, Einführung von geleiteten Schulen als Folge des neuen Volksschulgesetzes.

Tabelle 9: Schulinterne Weiterbildungen für Lehrpersonen

- Sprachförderung
 - Hörverstehen (Entwicklung eigener Hörtests)
 - Schreibförderung
 - Entwicklung von Schreibwerkstätten
 - neue Ideen zur Schreibförderung und zur Heranführung von Unterstufenkindern ans Schreiben
 - Lesen (Lesestandserfassung, Leseförderung)
 - Deutsch als Zweitsprache, DaZ
 - Wortschatzerweiterung
 - in Mathematik und Geometrie
 - in Handarbeit (am Beispiel des Häkelns)
 - Beurteilen und benoten / individualisierendes Lernen
 - Elternarbeit
 - Elterngespräche im Spannungsfeld der Kulturen
 - Elternmitwirkung
 - Elternbildung: Erziehungskurse für Eltern (ELZUKI – Eltern zusammen mit Kindern)
 - Zusammenarbeit mit Elternrat/Elternforum
-

Quelle Roos 2009a

Auch in der Weiterbildung ist eine Priorisierung der Sprachförderung und der diesbezüglichen Unterrichtsentwicklung klar erkennbar. Weiterbildungen mit explizitem Fokus auf den Schulerfolg sind selten.

***Fazit:** Die Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie die Kooperation im Kollegium wurden mit der Einführung von QUIMS deutlich verstärkt. Pädagogische Themen standen dabei im Zentrum – was nicht nur vielfachen Wünschen der Lehrerschaft entspricht, sondern auch den Postulaten der Schulentwicklungsforschung. Verbesserungspotenziale bezüglich der Massnahmen bestehen teilweise bei den Zielformulierungen und der nachhaltigen Verankerung im Alltag. Angesichts der allgemeinen Belastungssituation (nicht zuletzt wegen der Vielzahl an Reformen) bleibt es vordringlich, dass sich die Schulen auf wenige ausgewählte Massnahmen konzentrieren, um ihre Kräfte zu bündeln. Was die Weiterbildung betrifft, wird das entsprechende Umsetzungsziel (vgl. S. 4) erfüllt. Die QUIMS-Schulen haben für die Lehrpersonen massgeschneiderte, schulinterne Weiterbildungen durchgeführt, die einen grossen Teil ihrer Entwicklungsprojekte flankieren. Die Weiterbildung ist praxisnah und der Transfer in die Alltagspraxis ist Teil davon.*

Einbezug der Eltern (Umsetzungsziel 4)

Wie bereits erwähnt, ist QUIMS besonders stark daran interessiert, die Eltern gut einzubeziehen. Bereits die Darstellung der einzelnen Massnahmen im Handlungsfeld „Integration“ (siehe S. 15) hat gezeigt, dass die Schulen diesbezüglich viel unternehmen. Am meisten Veränderungen verzeichneten die Schulen dabei bezüglich der Partizipation.

Aber auch die Lernförderung haben sie aufgegriffen. Sie haben dazu oftmals spezifische Formen und Vorgehen entwickelt, um auch die bildungsfernen und fremdsprachigen Eltern zu erreichen. Genau dies ist auch entscheidend, wenn man die Chancengleichheit verbessern will.

Tabelle 10: Einbezug der Eltern

- bessere Elterninformation
 - durch Kulturvermittler
 - durch Schulhausbroschüren
 - mehr Leseförderung durch die Eltern
 - mehr „Lesebewusstsein“ der Eltern
 - Lesen als regelmässiges Thema bei Elterngesprächen
 - Anregung zum Lesen in Erstsprache
 - mehr Elternpartizipation
 - vermehrte Teilnahme an Anlässen (Sing-, Spiel- und Leseanlässe, Schulbesuchstage)
 - geringere Schwellenängste der Eltern, mehr Vertrautheit mit der Schule
 - spontaneres Verhältnis Eltern-Lehrpersonen
 - bessere Einbindung der Eltern in die Schule, z.B.
 - Mithilfe bei Projektwochen
 - Mitarbeit in Arbeitsgruppen
 - Mitarbeit in Elternforen
 - ELZUKI (Elternbildungskurse „Eltern zusammen mit Kind“)
 - interessiertere, motiviertere und aktivere Eltern z.B. durch ELZUKI, Elternforen
 - regelmässiger, unbelasteter Kontakt Eltern-Lehrperson durch ELZUKI-Kurse
 - bessere Kontakte unter den Eltern
-

Quelle Roos 2009a

Fazit: Das vierte Umsetzungsziel verlangt, dass die Schulen die Eltern bei der Lernförderung unterstützen. Auch dieses Ziel ist erreicht, denn die meisten Schulen haben die Information und den Einbezug der Eltern gegenüber früher mit einer Vielzahl von teilweise innovativen Aktivitäten verstärkt.

3. Fachliche Unterstützung der QUIMS-Schulen

Schulentwicklung und Qualitätssicherung beinhalten immer auch eine Entwicklung des professionellen Knowhows. Die fachliche Unterstützung der Schulen bildet deshalb ein zentrales Element des QUIMS-Programms. Fachwissen kann innerhalb einer Schule oder zwischen Schulen ausgetauscht werden. Oder es kann von externen Fachpersonen – erfahrenen Praxisfachleuten und didaktisch und wissenschaftlich geschulten Fachleuten – in die Schulen vermittelt werden.

Das kantonale QUIMS-Team im Volksschulamt steuert und koordiniert die verschiedenen Elemente der Einführung, der Fachberatung, der Weiterbildung, der Wissensgrundlagen und des Wissenstransfers, die im Folgenden dargestellt werden.

Einführung und Fachberatung

Das QUIMS-Team im Volksschulamt bietet – in der Stadt Zürich zusammen mit der städtischen QUIMS-Verantwortlichen des Schul- und Sportdepartements (SSD) – folgende Angebote an, um die Schulen in ihrem Umsetzungsprozess zu unterstützen:

- Einführungstreffen für QUIMS-Beauftragte: Die QUIMS-Beauftragten werden während der zweijährigen Einführungszeit pro Quartal einmal über die nächsten Schritte informiert, sie können ihre Fragen klären und Gedanken austauschen. Zu wichtigen Veranstaltungen (Meilensteinen) sind auch Schulpflegetreterungen und die Schulleitungen eingeladen. Zur Einführung der 33 neuen Schulen der 1. Staffel fanden neun solche Treffen statt.
- Austauschtreffen für QUIMS-Beauftragte: Beauftragte der Pionierschulen und der Schulen, die die zweijährige Einführung hinter sich haben, informieren sich an diesen Treffen über neue Entwicklungen und tauschen ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen untereinander aus. Die Treffen finden zwei- bis dreimal pro Jahr statt.
- Auskünfte und Kurzberatung: Beauftragte, Schulleitungen und Schulpflegen können sich bei Fragen zu QUIMS auch per E-Mail und Telefon an das kantonale QUIMS-Team und in der Stadt Zürich an die QUIMS-Verantwortlichen der Stadt (SSD) wenden.

Weiterbildungsangebote der Pädagogischen Hochschule Zürich

Die Departemente „Weiterbildung“ und „Beratung und Schulentwicklung“ der PHZH bieten im Auftrag des Volksschulamtes und in enger Abstimmung mit dem kantonalen QUIMS-Team folgende Weiterbildungen an:

- Zertifikatslehrgang für QUIMS-Beauftragte: Für jede Staffel bietet die PHZH einen Lehrgang an. An rund 30 Kurstagen und während insgesamt 450 Stunden Lernzeit erweitern die Teilnehmenden ihr Wissen über die QUIMS-Handlungsfelder, über Schulentwicklungsprozesse sowie über ihre Rolle als QUIMS-Beauftragte. Die Lehrgänge für die 1. und die 2. Staffel mit je 30 Teilnehmenden sind abgeschlossen. Der Lehrgang für die 3. Staffel mit 24 Teilnehmenden läuft von Oktober 2008 bis November 2009.
- Schulinterne Weiterbildungshalbtage: Im ersten Einführungsjahr finden mit Unterstützung von Dozierenden der PHZH in jeder Schule vier standardisierte Halbtage statt. Sie dienen dazu, das gesamte Kollegium in die QUIMS-Handlungsfelder einzuführen, eine Standortbestimmung vorzunehmen und schuleigene Schwerpunkte und Entwicklungsprojekte zu bestimmen. Bisher wurden gesamthaft rund 180 solche standardisierte Halbtage durchgeführt. Im zweiten Einfüh-

rungsjahr und in den folgenden Jahren führen PHZH-Dozierende oder andere externe Fachleute schulinterne Weiterbildungen durch, die auf die gewählten Schwerpunkten und die lokalen Bedürfnissen zugeschnitten sind.

Wissensgrundlagen und Wissenstransfer

Publikationen und andere Wissensgrundlagen

Das Programm QUIMS kann auf viel Praxiswissen bauen, das aus der Projektphase, insbesondere aus den beteiligten Pionierschulen stammt. Das Wissen umfasst Knowhow sowohl zu pädagogischen Fragen wie auch zu Prozessen der Schulentwicklung. Zur Unterstützung der beteiligten Schulen hat das kantonale QUIMS-Team folgende Publikationen erarbeitet, die allen Interessierten in gedruckter Form und zum grossen Teil auch als Downloads auf der Website zur Verfügung stehen (für Details siehe Literaturliste S. 37).

- Drei QUIMS-Handbücher: „Schulerfolg: kein Zufall. Ein Ideenbuch zur Schulentwicklung im multikulturellen Umfeld“; „Lesekick – Lesekick. Leseförderung in vielsprachigen Schulen“; „Teamteaching. Wege zum guten Unterricht“. Diese Handbücher stiessen in der Fachwelt auf grosses Interesse und wurden mehrfach aufgelegt.
- Zwei Broschüren mit „Praxisbeispielen“: Hier werden zahlreiche Beispiele bewährter guter Praxis aus den Handlungsfeldern kurz beschrieben. Sie enthalten Hinweise auf Materialien und Kontaktadressen zu Schulen und Fachleuten. Sie sollen den Schulen dazu dienen, Anregungen für eigene Projekte zu finden und Erfahrungen aus anderen Schulen zu nutzen.
- Zwei Broschüren mit „Qualitätsmerkmalen“: Sie enthalten Qualitätsmerkmale und Indikatoren zu jedem der drei QUIMS-Handlungsfelder, die im Dialog mit den QUIMS-Pionierschulen und mit Fachexperten erarbeitet wurden. Sie dienen den Schulen bei der Standortbestimmung und als Orientierungsrahmen für die Planung eigener Projekte und Angebote.
- Daten zu den Übergängen in nächste Schulstufen: Jeder QUIMS-Schule wird seit dem Schuljahr 2006/07 jährlich ein Datenblatt zu den Übertritten der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt. Es enthält die lokalen Daten, aufgeteilt nach Deutsch- und Fremdsprachigen sowie im Vergleich zu kantonalen Durchschnittswerten (zukünftig auch zum Mittelwert aller QUIMS-Schulen). Es unterstützt die schulinterne Standortbestimmung und soll dazu beitragen, dass die Schulen ihre Massnahmen möglichst gut darauf ausrichten, die Schullaufbahnen ihrer Schülerschaft zu verbessern. (vgl. auch S. 8)
- „QUIMS-Nachrichten“: Circa einmal pro Jahr behandelt ein Bulletin ein pädagogisches Schwerpunktthema und teilt Neuigkeiten aus dem QUIMS-Programm mit.
- „QUIMS.Organisation“: Eine Sammlung von Merkblättern und Formularmustern steht den Schulen für ihre Planung und Rechnungsführung bezüglich QUIMS zur Verfügung.
- „Handbuch Einführung QUIMS.“ Dieser nicht publizierte Ordner (mit beigefügter CD-ROM) bietet den Dozierenden der PHZH und den QUIMS-Beauftragten die Grundlagen, mit denen sie die Einzelschule in das Programm einführen.

Wissenstransfer

Wichtige Gefässe des Wissenstransfers bilden die Weiterbildungen und Austauschtreffen mit Lehrpersonen und Fachexperten. QUIMS-Beauftragte aus den Pionierschulen („Praxisfachleute“) spielen dabei eine bedeutende Rolle, indem sie ihre Erfahrungen an neue Schulen weitergeben.

Die regelmässigen Austauschtreffen dienen insbesondere auch dem Austausch zwischen den Schulen. Die jährlichen QUIMS-Netzwerktagungen vertiefen jeweils ein wichtiges Thema mit Referaten ausgewiesener Experten und mit praxisbezogenen Workshops. 2006 war das Thema „10 Jahre QUIMS“, 2007 „Schulerfolg und Chancengleichheit“ und 2008 „Integration“. Jeweils rund 250 Lehrpersonen und weitere Fachleute nehmen teil.

Um neue Konzepte und Hilfsmittel für QUIMS-Schulen zu entwickeln, wird die Zusammenarbeit mit andern Projekten gepflegt. So entstanden mit finanzieller Unterstützung durch QUIMS beispielsweise Konzepte und Materialien für die Sprachförderung im Kindergarten (in Kooperation mit einem NFP-56-Projekt, siehe Moser u.a. 2008), ein Video über die Hochdeutschförderung im Kindergarten (Frei / Sigg 2005) und mehrsprachige DVDs über Schul- und Erziehungsfragen für die Arbeit mit Eltern (Schuh u. a. 2004, 2009, Bildungsdirektion 2008).

Das Wissen zu QUIMS steht neben den QUIMS-Schulen allen andern interessierten Schulen im Kanton und darüber hinaus zur Verfügung, ebenso den Pädagogischen Hochschulen und weiteren Fachkreisen im In- und Ausland. Die PHZH setzt das Wissen in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen ein. Verschieden Delegationen aus dem In- und Ausland⁹ nahmen in QUIMS-Schulen Einblick in das Programm. QUIMS wurde auf Anfrage an einem Convegno der Erziehungsdirektorenkonferenz vorgestellt sowie an Veranstaltungen der Bildungsdirektionen von Genf, Luzern und Bern – die Kantone Genf und Luzern führen unterdessen ähnliche Programme durch. Das kantonale QUIMS-Team wurde zudem wiederholt eingeladen, an Tagungen oder Kongressen das Programm zu präsentieren – was aus Ressourcengründen nur beschränkt möglich war.¹⁰ Zur Verbreitung des QUIMS-Wissens tragen auch diverse Fachpublikationen bei. Siehe dazu die ausgewählten Publikationen auf Seite 37.

Beurteilung der unterstützenden Angebote

Bei der Berichterstattung auf Ende 2008 wurden die Schulen gebeten, die kantonale Unterstützung für die QUIMS-Beauftragten einzuschätzen (siehe Tabelle 12). Insgesamt bekam das Unterstützungssystem von QUIMS gute Noten.¹¹ Als besonders unterstützend bewertet wurden die Informationen und Auskünfte des kantonalen QUIMS-Teams und der QUIMS-Verantwortlichen der Stadt Zürich (91% positive Antworten). Ebenfalls als sehr hilfreich eingeschätzt wurden die Treffen mit diesen beiden Stellen (92%). Den Austausch zwischen den QUIMS-Schulen schätzten drei Viertel der QUIMS-Beauftragten. Auch den Zertifikatslehrgang der PHZH empfand eine deutliche Mehrheit (69%) als hilfreich. Hingegen sah nur die Hälfte in den Informationen und Materialien auf der Website des Volksschulamts eine Hilfe – was aber eher mit Problemen in der Nutzung der Website als mit der inhaltlichen Qualität dieser Angebote zusammenhängt.¹²

⁹ U.a. Delegationen aus den Kantonen Genf und Waadt, vom deutschen Bund-Länder-Modellversuch FörMig und von der Universität Hamburg, von den Städten Stuttgart und Köln, der Bertelsmann-Stiftung, der Mercator-Stiftung, der PH Linz.

¹⁰ Referierende von QUIMS sprachen u.a. an Veranstaltungen in Zürich, Winterthur, Hamburg, Gütersloh, Soest, Essen, Frankfurt, Berlin, Freiburg i.B., Dresden.

¹¹ Diese positive Einschätzung korrespondiert mit den Resultaten der externen Zwischenevaluation von Roos / Bossard (2008), die auf Ende 2007 die QUIMS-Beauftragten der ersten Staffel befragten.

¹² Viele User fragen beim kantonalen QUIMS-Team nach, weil sie die gesuchten Dokumente auf der VSA-Website nicht finden. Diese wird auf Herbst 09 neu und benutzerfreundlicher strukturiert. Zudem macht sich bei einem Programm wie QUIMS, das einer pädagogischen Schulentwicklung verpflichtet ist, besonders bemerkbar, dass für das Zürcher Bil-

Tabelle 12: Eine besonders wirksame Unterstützung erfuhr die/der QUIMS-Beauftragte durch ...

	n	Trifft überhaupt nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft genau zu
a) Zertifikatslehrgang / ZLG PHZH*	32	15.6	15.6	46.9	21.9
b) Treffen mit dem kantonalen QUIMS-Team und der QUIMS-Verantwortlichen der Stadt Zürich (SSD)	47	0.0	8.5	59.6	31.9
c) Infos und Auskünfte des kantonalen QUIMS-Teams und der QUIMS-Verantwortlichen der Stadt Zürich (SSD)	46	0.0	8.7	50.0	41.3
d) Austausch zwischen den QUIMS-Schulen	45	0.0	24.4	46.7	28.9
e) Infos und Materialien der Website	42	14.3	42.9	23.8	19.0

Angaben in %;

* Die QUIMS-Beauftragten der Pionierschulen haben den ZLG nicht besucht, deshalb haben sie sich zu dieser Frage entweder gar nicht oder negativ geäußert.

Quelle: Roos 2009a

Es wurde auch nach der Unterstützung für das Kollegium gefragt (vgl. Tabelle 13). Überaus wirksam schätzt man den finanziellen Support ein (nur positive Antworten). Auch die massgeschneiderten schulinternen Weiterbildungsangebote werden fast einhellig als unterstützend erlebt. Die standardisierten Weiterbildungstage, die im ersten Einführungsjahr durchgeführt wurden, stiessen in einigen Kollegien auf deutliche Kritik. (Bossard / Roos 2008) Es zeigte sich, dass die schulinternen Weiterbildungen gut an die Situation und die Bedürfnisse einer Schule angepasst sein müssen, damit sie gelingen. Dies setzt nicht nur fachspezifisches und schulentwicklerisches Knowhow voraus, sondern auch Wissen über die aktuelle Situation der betreffenden Schule (bereits getroffene Massnahmen, Handlungsbedarf, schulentwicklerische Prozesse).

Die Materialien und Broschüren werden nur von der Hälfte als hilfreich für die Lehrpersonen eingeschätzt. Das gilt auch für die Netzwerktagungen. Das letzte Resultat widerspricht auf den ersten Blick den ausführlichen Evaluationen, die jeweils an den Tagungen selbst vorgenommen wurden und stets gute bis ausgezeichnete Ergebnisse erbrachten. Dieser Widerspruch deutet auf zwei Probleme hin: Zum einen können nur noch kleine Delegationen diese Tagungen besuchen, weil sich inzwischen sehr viele Schulen an QUIMS beteiligen. Unter diesen Voraussetzungen erfolgt der Transfer des Gelernten in das eigene Schulkollegium nur beschränkt. Zum anderen erschwert die angewachsene Teilnehmerzahl (ca. 250) an den Tagungen selbst den Austausch von Praxiswissen. Es gilt also für die Zukunft, zusätzliche oder alternative Angebote zu schaffen (z.B. kleinere und thematische Netzwerke oder Netzwerke für QUIMS-Teams usw.).

dingwesen eine pädagogische Website fehlt. Schliesslich zeigt die Erfahrung, dass viele Lehrpersonen sich bevorzugt in face-to-face Kommunikationen informieren.

Tabelle 13: Eine besonders wirksame Unterstützung erfuh das Kollegium durch ...

	n	Trifft über- haupt nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft genau zu
a) Materialien, Broschüren	47	8.5	36.2	46.8	8.5
b) schulinterne (massgeschneiderte Weiterbildungsangebote der PHZH und anderer Experten	47	0.0	8.5	40.4	51.1
c) Finanzielle Unterstützung durch kan- tonale QUIMS-Beiträge	45	0.0	0.0	17.8	82.8
d) Netzwerktagung	41	9.8	39.0	26.8	24.4

Angaben in %; Quelle: Roos 2009a

Insgesamt hat die fachliche Unterstützung gut funktioniert. Auch externe Fachleute und Studien beurteilen die Unterstützung positiv. Der deutsche Schulentwicklungsforscher Hans-Günther Rolff (2007) hat das QUIMS-Supportsystem mit seinen ineinander greifenden Elementen „als ein vergleichsweise sehr gutes Angebot“ bezeichnet: „Konsequente und nachhaltige Schulentwicklung ist ohne systematische Unterstützung nicht möglich. QUIMS etablierte ein umfassendes und wirksames Unterstützungssystem.“ Andere externe Beobachter teilen dieses Urteil.

***Fazit:** Das Unterstützungssystem von QUIMS wird sowohl von den Schulen wie auch aus Expertensicht als gut und hilfreich beurteilt. Die verschiedenen Teile – Auskünfte und Beratung, Einführung, schulinterne Weiterbildung und Austauschtreffen, vertiefende Weiterbildung für QUIMS-Beauftragte – ergänzen sich. Sehr geschätzt wird zudem der finanzielle Support, auf den das anschließende Kapitel eingeht.*

Die Akteure aus den Schulen schätzen das Lernen und den Austausch in „face to face“-Situationen als wirksamer ein als das Lernen aus Schriften und von Websites. Massgeschneiderte Weiterbildungen kommen deutlich besser an als standardisierte. Attraktiv sind die fachlichen Angebote, wenn sie neues und praxiserprobtes Wissen („gute Praxis“) vermitteln. Darum ist es wichtig, neu entstandenes Wissen regelmässig aufzubereiten und in den Austausch zu bringen.

4. Finanzielle Unterstützung der QUIMS-Schulen

Gemeinden und Schulen, die bei der Lernförderung ihrer Schülerschaft vor grösseren Herausforderungen stehen, erhalten mehr finanzielle und personelle Mittel als andere. Das Volksschulgesetz sieht dazu drei Mechanismen vor:

- die sozialindexierte Stellenzuteilung: Gemeinden mit hohem Sozialindex erhalten mehr Lehrerstellen, sogenannte Vollzeiteinheiten (VZE). In der Regel trifft dies auf Gemeinden mit QUIMS-Schulen zu. Mit diesen VZE können die Gemeinden kleinere Klassen bilden und die Pensen der zusätzlichen „Integrativen Förderung für Schulkinder mit besonderen Bedürfnissen“ erhöhen – allerdings bewirkt der Sozialindex eher geringfügige Unterschiede: Die Klassen der QUIMS-Schulen sind durchschnittlich um ein Schulkind kleiner als im kantonalen Mittel. (vgl. Tabelle S. 6)¹³ Zwei Drittel der VZE-Kosten übernehmen die Gemeinden, ein Drittel übernimmt der Kanton.
- Zusätzlicher Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ): Die Zuteilung von DaZ-Lektionen ist abhängig von der Zahl der Kinder, die diese Förderung nötig haben. Damit erhalten QUIMS-Schulen grössere Pensen für DaZ-Lehrpersonen, die in der Regel im Teamteaching mit der Klassen-Lehrperson unterrichten und die mithelfen, die Sprachförderung nach Sprachstand zu differenzieren. Die DaZ-Lektionen werden voll durch die Gemeinden finanziert.
- QUIMS-Pauschalbeitrag: Schulen, die sich am Programm beteiligen, erhalten zudem einen finanziellen Beitrag für QUIMS-Massnahmen. Der Beitrag ist gänzlich durch den Kanton finanziert. Die Berechnung und Verwendung dieses Beitrags werden unten ausgeführt.

Die beschriebenen drei Mechanismen erfüllen drei klar unterschiedene Zwecke. Sie ergänzen sich und sind alle drei nötig, um in QUIMS-Schulen eine gute Schulqualität zu ermöglichen.

Regelungen

Die finanziellen „QUIMS-Beiträge“ ermöglichen es den QUIMS-Schulen, Massnahmen zu finanzieren, für die ihnen sonst keine Mittel zur Verfügung stehen. Dabei handelt es sich um ergänzende Förderungen der Sprache, des Schulerfolgs und der Integration, wie sie im Gesetz, der Verordnung und der Handreichung beschrieben sind.

Die QUIMS-Schulen erhalten jährlich einen Pauschalbeitrag, der durch die „Finanzverordnung zum Volksschulgesetz“ (§ 15) folgendermassen festgelegt ist:

- Jede Schule erhält einen Sockelbeitrag von Fr. 10'000.
- Zusätzlich erhält jede Schule einen Beitrag je nach Anzahl Klassen. Schulen mit einem Mischindex von 40–60 % erhalten Fr. 1'800 pro Klasse, Schulen mit einem Mischindex ab 60 % erhalten Fr. 2'400 pro Klasse.

Somit erhalten die QUIMS-Schulen vom Kanton einen jährlichen Beitrag, der je nach Schulgrösse zwischen Fr. 25'000 und 90'000 liegt. Im ersten Einführungsjahr steht den betreffenden Schulen nur die Hälfte des Beitrags zu.¹⁴

¹³ Theoretisch sollten die Klassen in Gemeinden mit dem höchsten Sozialindex um vier Lernende kleiner sein als in Gemeinden mit dem tiefsten Index. Eine bessere Kennzahl wäre die Zahl der Lehrpersonen je Klasse inklusive Teamteaching usw., dies lässt sich mit den vorhandenen Daten nicht errechnen.

¹⁴ Sie haben nur die Kosten für die QUIMS-Beauftragten, QUIMS-Teams und Weiterbildungen zu decken und noch keine weiteren Projektkosten.

Die Auszahlung des kantonalen Pauschalbeitrags an die Gemeinden und die Schulen ist an folgende Bedingungen geknüpft (siehe QUIMS-Handreichung, Bildungsdirektion 2006b):

- Die Mittel sind zweckgebunden. Sie dürfen nur für Massnahmen im Rahmen der rechtlich vorgegebenen Ziele und Handlungsfelder eingesetzt werden.
- Sie werden eingesetzt, um die Kosten für QUIMS-Beauftragte und QUIMS-Teams zu decken sowie für Personal- und Sachkosten, die in QUIMS-Entwicklungsprojekten und -Angeboten geplant und budgetiert sind.
- Schulen und Schulgemeinden führen eine Buchhaltung zu den QUIMS-Finzen. Die Gemeinden legen dem Volksschulamt pro Kalenderjahr und QUIMS-Schule eine Abrechnung vor.

Zusätzliche Umsetzungskredite: Wie erwähnt, sind die oben beschriebenen Beiträge an die Gemeinden und Schulen gesetzlich vorgesehen und jährlich wiederkehrend. Daneben stehen dem Volksschulamt Kredite zur Verfügung, mit denen es zwischen 2006 und 2010 die Umsetzung des Volksschulgesetzes unterstützen kann.¹⁵ Diese Kredite betreffen auch QUIMS, nämlich für:

- Projektstellen im Volksschulamt: Löhne der Projektmitarbeitenden, die Wissensgrundlagen erarbeiten, Einführungs- und Austauschtreffen durchführen und die Schulen beraten
- Weiterbildung und Vernetzung: Kosten von Informations-, Einführungs- und Netzwerkveranstaltungen
- Entwicklung (Aufträge an Dritte): Kosten für die Erarbeitung und Erprobung von Grundlagen, beispielsweise für die Sprachförderung und für die Arbeit mit den Eltern
- Evaluationen (Aufträge an Dritte): Kosten von Evaluationsstudien wie zum Beispiel eine externen Evaluation des ersten Einführungsjahres mit der 1. Staffel
- Information: Kosten der Produktion von Handreichungen und Broschüren
- Zertifikatslehrgang QUIMS für QUIMS-Beauftragte (Vereinbarung mit PHZH): Kosten der intensiven Weiterbildung der QUIMS-Beauftragten.

Eingesetzte kantonale Mittel

Die Ausgaben für das QUIMS-Programm stiegen von 2006 bis 2008 wie vorgesehen, da sich viele neue Schulen am Programm beteiligten. Die Ausgaben blieben im Rahmen des „Konsolidierten Finanz- und Entwicklungsplans“ und der jährlich bewilligten Budgets des Volksschulamtes.

¹⁵ Regierungsratsbeschluss vom 6. Dezember 2005.

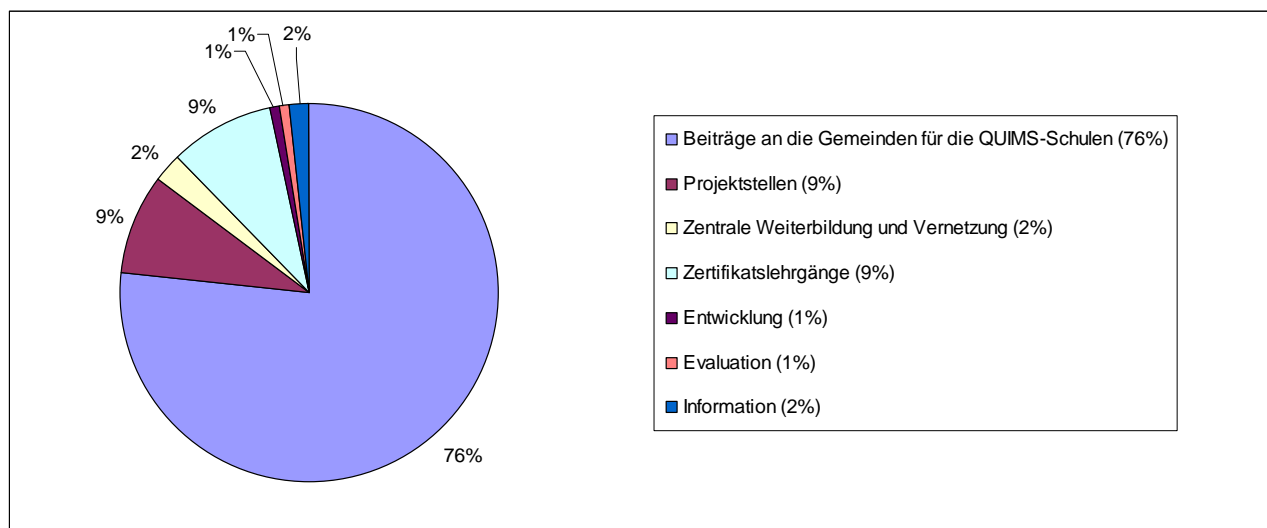
Tabelle 14: Einsatz kantonaler Mittel für das Programm QUIMS, in Franken, 2007–2008

		2007	2008
Beiträge an die Gemeinden für die QUIMS-Schulen		1'462'000 ¹⁶	2'088'000 ¹⁷
Ausgaben des VSA für Unterstützungsleistungen		426'000	656'000
- Projektstellen (im VSA)	201'000		203'000
- Zentrale Weiterbildung und Vernetzung	44'000		62'000
- Entwicklung	18'000		23'000
- Evaluation	10'000		17'000
- Information	57'000		26'000
- Zertifikatslehrgänge ¹⁸	97'000		324'000
Zwischentotal	426'000		656'000
Gesamttotal		1'888'000	2'744'000

Für Details zu den einzelnen Budgetposten siehe die Erläuterungen zu den zusätzlichen Umsetzungskrediten S. 31.
Quelle: Buchführung des Volksschulamtes

Weitaus der grösste Teil der vom Kanton eingesetzten Mittel floss direkt in die Gemeinden und in die Schulen. Ein Viertel der Mittel diente dazu, die kantonalen fachlichen Unterstützungsangebote des Volksschulamtes und der PHZH zu finanzieren. (siehe Abbildung I)

Abbildung I: Verteilung der kantonalen Mittel in 2007 und 2008 (kumulativ)



¹⁶ Volle Beiträge an 21 Pionierschulen und 50%-Beiträge an 33 Schulen der 1. Staffel: entsprechend einem Total von 37,5 Schulen.

¹⁷ Volle Beiträge an 47 Schulen und 50%-Beiträge für 3/8 des Jahres an 31 Schulen der 2. Staffel: entsprechend einem Total von 53 Schulen.

¹⁸ Die Kosten des Weiterbildungsauftrags für QUIMS-Zertifikatslehrgänge an der PHZH werden über den Weiterbildungskredit abgerechnet, der für die gesamte Umsetzung des Volksschulgesetzes zur Verfügung steht. In den Jahren 2007 und 2008 wurden in zwei Tranchen gesamthaft alle 70 Plätze à Fr. 6'000 pro Teilnehmer/in abgerechnet (die ZLGs laufen noch bis Ende 2009).

Verwendung der finanziellen Mittel in den QUIMS-Schulen

Kosten für Massnahmen und QUIMS-Beauftragte: Die Pionierschulen haben im Jahr 2007 QUIMS-Beiträge von durchschnittlich Fr. 39'000 erhalten. Davon haben diese Schulen den Grossteil für die Arbeit in den drei Handlungsfeldern, das heisst für ihre Entwicklungsprojekte und Angebote (67 %), eingesetzt.¹⁹ Ein Drittel (31 %) verwendeten sie, um die QUIMS-Beauftragten und QUIMS-Teams zu entschädigen.

Im Jahr 2008 haben die inzwischen beteiligten Schulen²⁰ (inkl. Pionierschulen) durchschnittlich QUIMS-Beiträge von Fr. 39'400 erhalten.²¹ Nach wie vor setzten sie den grossen Teil des Geldes für Entwicklungsprojekte und Angebote ein (62 %). Auch in diesem Jahr verwendeten sie rund ein Drittel (34%) zur Entlohnung der QUIMS-Beauftragten und des QUIMS-Teams (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Verteilung der Ausgaben der QUIMS-Schulen 2007 und 2008

	2007 ²²	2008 ²³
Steuerung durch QUIMS-Beauftragte und QUIMS-Team	30.6%	34.0%
QUIMS-Entwicklungsprojekte und -Angebote	67.1%	61.9%
Diverses	2.3%	4.1%
Total	100.0%	100.0%

Quelle: Roos 2009a

Eine einzelne Massnahme (Projekt oder Angebot) kostete durchschnittlich rund Fr. 8'500.- (siehe Tabelle 16). Dabei entstanden Personal- und Sachkosten. Personalkosten erwachsen aus Aufträgen an Lehrpersonen und an extern zugezogene Fachleute. Sachkosten entstehen, wenn die Schule Unterrichtsmaterialien (z. B. für die Leseförderung) anschafft oder wenn sie Veranstaltungen (z.B. für Eltern) durchführt. Für 2007 und 2008 betrug der durchschnittliche Anteil der Personalkosten etwa 70 %, derjenige der Sachkosten etwa 30 %.

Kosten nach Handlungsfeld: Die durchschnittlichen Ausgaben für eine QUIMS-Massnahme unterscheiden sich zwischen den drei Handlungsfeldern (vgl. Tabelle 16). Am teuersten sind im Jahr 2008 Massnahmen im Handlungsfeld Sprache: ca. Fr. 11'000.- pro Massnahme. Im Handlungsfeld Schulerfolg kostet eine Massnahme ca. Fr. 7'000.- und im Handlungsfeld Integration ca. Fr. 5'000. Damit bestätigt sich auch bei der Verteilung der Geldmittel, dass die Schulen die Sprachförderung priorisieren. Fast die Hälfte der Mittel für die Projektarbeit fliessen in das entsprechende Handlungsfeld, in die Handlungsfelder Schulerfolg und Integration geht noch rund je ein Viertel der Gelder. Es sei daran erinnert, dass eine Massnahme durchschnittlich über 200 Kinder erreicht. (siehe S. 12)

¹⁹ Bei der Ausgabenanalyse wurden hier nur 18 der 20 Pionierschulen erfasst.

²⁰ Die Anzahl der Schulen divergiert zwischen den Listen bei den kantonalen Beitragszahlung (51) und der Erhebung von Roos (50 bzw. 49 Schulen, da eine Schule ihren Bericht zu spät ausfüllte). Der Unterschied hängt mit lokalen Fusionen zusammen.

²¹ Betrag errechnet aus den kantonalen Beitragszahlungen 2008.

²² Bei Schulen ausserhalb der Stadt Zürich: Schuljahr 2006/07.

²³ Bei Schulen ausserhalb der Stadt Zürich: Schuljahr 2007/08.

Tabelle 16: Ausgaben der QUIMS-Schulen für die durchgeführten Massnahmen (Projekte) in den drei Handlungsfeldern

	2007		2008	
	Anzahl Projekte	Mittelwert	Anzahl Projekte	Mittelwert
Sprache	18	11'800 Fr.	55	10'900 Fr.
Schulerfolg	9	7'400 Fr.	24	6'800 Fr.
Integration	13	5'800 Fr.	33	5'100 Fr.
Total	40	8'900 Fr.	112	8'300 Fr.

Zielgerichteter Einsatz der Beiträge: Die Auswertung der Berichte (Roos 2009a) zeigt, dass die Schulen den Pauschalbetrag so verwenden, wie es die Bedingungen und Regeln vorgeben. Wie vorgesehen, setzen sie den grösseren Teil der Mittel zielgerichtet für Projekte und Angebote ein. Da sie die Gelder nur im Rahmen von definierten Projekten ausgeben können, ist eine Sicherung eingebaut, dass sie die Mittel nicht nach dem Giesskannen-Prinzip, sondern nur für bewilligte und zielorientierte Arbeiten verwenden. Es entspricht ebenfalls den Vorgaben, dass die Schulen etwa ein Drittel der Mittel für die QUIMS-Beauftragten und QUIMS-Teams einsetzen. Diese beiden Funktionen tragen wesentlich dazu bei, dass die Schule eine nachhaltige Entwicklung verfolgt und dass die Schulleitung und das Lehrerkollegium entlastet werden.

Wie erwähnt erachten die QUIMS-Schulen den zusätzlichen Finanzsupport als äusserst hilfreich. (vgl. Tabelle 13, S. 29) Dabei schätzen sie den gewährten Spielraum beim Einsatz der Mittel. Sie gewinnen damit Handlungsspielraum (den sie vorher in geringerem Ausmass hatten), um ihren besonderen Herausforderungen zu begegnen – z. B. für Lehr- und Projektaufträge an einzelne Lehrpersonen, für schulinterne Weiterbildungen und für die Arbeit mit den Eltern.

Reicht die finanzielle Unterstützung? Einzelne Schulen wünschen, dass die Beiträge wieder auf den Umfang erhöht werden, der während der Schulversuchsphase von QUIMS bestand (durchschnittlich Fr. 70'000 pro Schule und Jahr). Viele Gemeinden und Schulen monieren, dass ein Grundproblem in der Konstruktion des Sozialindex liege, insbesondere in seiner Spannweite (vgl. Tabelle 1, S. 6): Dieser müsste unbedingt so konstruiert sein, dass er weit grössere Unterschiede zwischen sozial belasteten und privilegierten Schulen mache und die Anstellung von mehr Lehrpersonen in belasteten Verhältnissen erlaube.²⁴ Zwar seien Globalbudgets für die pädagogische Schulentwicklung unverzichtbar, doch die wichtigste Vorbedingung dafür und für eine wirksame Lernförderung an belasteten Schulen seien die entsprechenden Ressourcen an Lehrpersonal. Die gegenwärtig hohe Pflichtstundenzahl (Unterrichtsverpflichtung) erleichtere es zudem nicht, zusätzliche Aufgaben kooperativ zu bewältigen. Auch Experten urteilen, dass die eingesetzten Mittel nicht ausreichen, um das ambitionöse Ziel zu erreichen, den Lern- und Schulerfolg beträchtlicher Bevölkerungsteile zu verbessern.

Fazit: Die QUIMS-Gelder tragen auf effiziente Weise dazu bei, die Fördermassnahmen zu verstärken. Denn ein Verstärkungseffekt ist zu beobachten, obwohl die durchschnittlich für QUIMS einge-

²⁴ Mit dem Sozialindex werden die Vollzeiteinheiten (VZE) den Gemeinden zugewiesen. Diese teilen die VZE den Schulen zu. Nicht untersucht ist, wie viel mehr VZE die Gemeinden den QUIMS-Schulen im Vergleich zu den anderen Schulen zuweisen und welche Kriterien sie dabei anwenden.

setzten Summen relativ klein sind: Der Pauschalbeitrag macht nur etwa 2 % des durchschnittlichen Gesamtbudgets einer Schule aus (Fr. 40'000 von insgesamt Fr. 2 Millionen).

Die Schulgemeinden, Schulleitungen, QUIMS-Beauftragten und Lehrpersonen betrachten den Pauschalbeitrag als wertvolle und motivierende Unterstützung in ihrer anspruchsvollen Aufgabe. Die Schulen verfügen bei der Verwendung dieser Gelder über einen gewissen Gestaltungsfreiraum. Im Kanton Zürich dürfte es sich hier wohl um den bedeutendsten Budgetposten handeln, der einer Schule für ihre pädagogische Schulentwicklung zur Disposition steht. Damit entspricht QUIMS auch Postulaten der Fachwelt. So empfiehlt der Wirtschaftspädagoge Rolf Dubs, Schulen einen Teil der Mittel frei für eine gezielte Unterrichtsentwicklung und Weiterbildung zur Verfügung zu stellen, und nicht alle Mittel an die Lehrerstellen (Lehrpersonal-Vollzeiteinheiten) zu binden.

Anhang

Verzeichnis der Abkürzungen

DaZ	Deutsch als Zweitsprache
ELZUKI	Eltern zusammen mit Kindern (Kursangebot zur Elternbildung)
HSK	Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur
LEZUS	Sprachprogramm für die Frühförderung und den Kindergarten
PHZH	Pädagogische Hochschule Zürich
QUIMS	Qualität in multikulturellen Schulen
SSD	Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich
VSA	Volksschulamt
VZE	Vollzeiteinheit (Die VZE entsprechen der Anzahl Lehrerstellen, die einer Schulgemeinde zur Verfügung stehen.)
ZLG	Zertifikatslehrgang

Bibliographische Angaben

Publikationen von QUIMS bzw. vom Volksschulamt für das Schulfeld

Bildungsdirektion Kanton Zürich (2006a): Ablauf des Einstiegs der neuen QUIMS-Schulen in der Stadt Zürich in den Jahren 2007 und 2008. Zürich: Volksschulamt.

Bildungsdirektion Kanton Zürich (2006b): Umsetzung Volksschulgesetz: Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS), Handreichung. Zürich: Volksschulamt (2., überarbeitete Auflage 2008).

Bildungsdirektion Kanton Zürich (2007a): Qualitätsmerkmale zu den Handlungsfeldern „Förderung des Schulerfolgs“ und „Förderung der Integration“. Ein Arbeitsinstrument für die Schulentwicklung. Zürich: Volksschulamt.

Bildungsdirektion Kanton Zürich (2007b): Qualitätsmerkmale zum Handlungsfeld „Sprachförderung“. Ein Arbeitsinstrument für die Schulentwicklung. Zürich: Volksschulamt.

Bildungsdirektion Kanton Zürich (2007c): Praxisbeispiele zu „Förderung von Schulerfolg“ und „Förderung von Integration“. Ideen, Materialien und Partner für schulische Projekte. Zürich: Volksschulamt.

Bildungsdirektion Kanton Zürich (2007d): Praxisbeispiele zur Sprachförderung. Ideen, Materialien und Partner für schulische Projekte. Zürich: Volksschulamt.

Bildungsdirektion Kanton Zürich (2008): Die Schule im Kanton Zürich. Informationen für Eltern, 2 DVDs, Bezug: Lehrmittelverlag Kanton Zürich.

Halfhide. Th. u. a. (2001): Teamteaching – Wege zum guten Unterricht, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Häusler, M. (1999): Innovation in multikulturellen Schulen. Fallstudien über fünf Schulen in der Deutschschweiz. Zürich: Orell Füssli.

Mächler, St. u. a. (2000): Schulerfolg: kein Zufall. Ein Ideenbuch zur Schulentwicklung im multikulturellen Umfeld, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Rüesch, P. (1999): Gute Schulen im multikulturellen Umfeld. Ergebnisse aus der Forschung zur Qualitätssicherung, Zürich: Orell Füssli.

Sträuli, B. u. a. (2005): Leseknick – Lesekick. Leseförderung in vielsprachigen Schulen, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Evaluationen von QUIMS

Institut für Politikstudien Interface Luzern (2002): Qualität in multikulturellen Schulen, Schlussbericht der externen Evaluation. Siehe: www.volksschulamt.zh.ch.

Roos, M. (2009a): Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS), Stand der Umsetzung in den beteiligten Schulen Ende 2008. Materialiensammlung zur Erhebung in den QUIMS-Schulen, verfasst von Markus Roos, im Auftrag des Volksschulamtes (unveröffentlichtes Dokument).

Roos, M. (2009b): Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS), Stand der Umsetzung in den beteiligten Schulen (2008), Kurzbericht im Auftrag des Volksschulamtes (unveröffentlichtes Dokument).

Roos, M. / Bossard, L. (2008): Zwischenevaluation zur Einführung von „Qualität in multikulturellen Schulen – QUIMS“ in der Stadt Zürich, im Auftrag des Volksschulamtes, Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Sempert, W. / Maag Merki, K. (2005): „QUIMS-Bausteine“. Ein Arbeitsinstrument für Schulen im Rahmen des Projekts „Qualität in multikulturellen Schulen“. Schlussbericht. Externe Evaluation im Auftrag des Volksschulamtes, Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Sempert, W. / Maag Merki, K. (2006): Die Förderung von multikulturellen Schulen – Der Beitrag von Schulentwicklungsbausteinen am Beispiel des QUIMS-Projektes. In: Buchen, H. / Horster, L. / Rolf, H.-G. (Hrsg.): Schulleitung und Schulentwicklung. Erfahrungen, Konzepte, Strategien. B 3.4, S. 1–14, Stuttgart: Raabe.

Für die Evaluationen siehe auch: www.volksschulamt.zh.ch (> Pädagogische Themen > QUIMS > QUIMS-Wissen > Downloads).

Von QUIMS unterstützte Publikationen

Frei, R./ Sigg, M. (2005): Hochdeutsch lernen im Kindergarten, DVD, catarina-films (Bezug: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich).

Schuh, S. u.a. (2004): Grenzenlos? – Aufwachsen in unserer Konsumgesellschaft. DVD plus Textheft, Bern: Schulverlag bmv

Schuh, S. u.a. (2009): Brücken bauen – Die Welten der Kinder miteinander verbinden DVD inkl. Begleitmaterial, Bern: Schulverlag bmv

Ausgewählte Publikationen zu QUIMS

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2008): Integration braucht faire Bildungschancen. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Drexler, S. (2007): Schulische Förderung von Migrantenkindern als Herausforderung: Ein Vergleich englischer, neuseeländischer, schweizerischer und deutscher Massnahmen. In: Migration und Soziale Arbeit 29 (2), S. 145–151. Frankfurt a. M.: Juventa.

-
- Gomolla, M. (2005): Schulentwicklung in der Einwanderungsgesellschaft – Strategien gegen institutionelle Diskriminierung in England, Deutschland und der Schweiz, Münster: Waxmann.
- Gomolla, M. (2006): Schulqualität in der Einwanderungsgesellschaft: Strategien und Fallbeispiele. ZfL-Texte Nr. 16, München: Zentrum für Lehrerbildung.
- Gomolla, M. (2006): Schulqualität in der Einwanderungsgesellschaft: Konzepte und Erfahrungen aus drei Ländern. In: Neue Zürcher Zeitung.
- Ittensohn, S. (2007): QUIMS: Mediation macht Schule. Unveröffentlichte Projektarbeit: Institut für Kommunikationsforschung Luzern.
(<http://www.abiszueri.ch/PA%20QUIMS%20Mediation%20macht%20Schule.pdf>, 17. Juli 2009)
- Knüsel, D. / Wespi, B. (2006): Analyse und Typologie von Unterstützungsleistungen in Schulentwicklungsprojekten des Kantons Zürich. Wie werden Lehrpersonen in Schulentwicklungsprojekten unterstützt? Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Universität Zürich.
- Mächler, S. (2007): „Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)“. In: Pädagogik 59 (5). S. 24–28. Weinheim: Beltz.
- Olivier, J. / Pfäffli, S.: (2007): „Die Kinder wertschätzen heisst, dort ansetzen, wo sie stehen“. In: Schulblatt des Kantons Zürich. Nr. 1. S.12–13, Zürich : Bildungsdirektion Kanton Zürich.
- Rolff, H.-G. (2007): Schulentwicklung mit System und im System. In: se, journal für schulentwicklung. 2/2007, S. 65–73.
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (2001): Leistungsförderung und Bildungschancen. Qualitätssicherung in sprachlich, kulturell und sozial heterogenen Klassen und Schulen, Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.
- Selimi, N. (2006): Gesprächskreise öffnen den Dialog. Wie Schule und Eltern mit Migrationshintergrund kooperieren. In: Neue Zürcher Zeitung.
- Truniger, M. (2005): „Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)“ als Aufgabe der Schulentwicklung. In: Päd Forum: unterrichten erziehen 33. / 24. (2). S. 79-82, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Truniger, M. (2007a): Lehrerbildung für einen professionellen Umgang mit migrationsbedingter Vielfalt – Entwicklung über 25 Jahre. In: Bircher, W. / Larcher Klee, S. / Sieber, P. (Hrsg.): Der Weg zur Pädagogischen Hochschule Zürich. S. 55–60, Zürich: Verlag Pestalozzianum.
- Truniger, M. (2007b): Schulentwicklung, sozialer Ausgleich und multikulturelle Schulen. In: Buchen, R. / Horster, L. / Rolff, H.-G. (Hrsg.): Heterogenität und Schulentwicklung. S. 109–130, Stuttgart: Raabe.
- Truniger, M. (2008): Herausforderung Schule. In: Stadtblick. 17. S. 20–21, Zürich: Lenggenhager.
- Truniger, M. (2009): Qualität in multikulturellen Schulen. In: Werlen, E. / Schlemminger, G. / Piske, T. (Hrsg.): Sprachenlernen konkret! Angewandte Linguistik und Sprachvermittlung. S. 129–136, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Von Arx, U. (2008): Die Wohlfühlschule. In: Das Magazin Nr. 6. S. 24–33.

Weitere verwendete Literatur

Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2003): Wege in die nachobligatorische Ausbildung. Die ersten zwei Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (2002): Für das Leben gerüstet. Grundkompetenzen der Jugendlichen. Nationaler Bericht zu PISA 2000. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (2003): Soziale Integration und Leistungsförderung: Thematischer Bericht der Erhebung PISA 2000, Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (2004): PISA 2003: Kompetenzen für die Zukunft. Erster nationaler Bericht. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (2005): PISA 2003: Kompetenzen für die Zukunft. Zweiter nationaler Bericht. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (2007): PISA 2006: Kompetenzen für das Leben - Schwerpunkt Naturwissenschaften. Nationaler Bericht. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

Edelmann, D. (2007): Pädagogische Professionalität im transnationalen sozialen Raum. Eine qualitative Untersuchung über den Umgang von Lehrpersonen mit der migrationsbedingten Heterogenität ihrer Klassen. Wien / Zürich: LIT.

Häberlin, U. / Imdorf, Ch. / Kronig, W. (2004): Von der Schule in die Berufslehre. Untersuchungen zur Benachteiligung von ausländischen und weiblichen Jugendlichen bei der Lehrstellensuche, Bern: Haupt.

Kronig, W. / Eckhart, M. (2003): Erfolgreiche Förderung ist kein Schutz vor Selektion, in: QUIMS-Nachrichten 1/2003, S. 10–12.

Kronig, W. u. a. (2000): Immigrantenkinder und schulische Selektion. Pädagogische Visionen, theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Wirkung integrierender und separierender Schulformen in den Grundschuljahren, Bern: Haupt.

Moser U. / Rhyh H. (2000): Lernerfolg in der Primarschule. Evaluation der Leistungen am Ende der Primarschule, Aarau: Sauerländer.

Moser, U. / Hollenweger, J. (Hrsg.) (2008): Drei Jahre danach. Lesen, Wortschatz, Mathematik und soziale Kompetenzen am Ende der dritten Klasse. Oberentfelden: Sauerländer.

Moser, U. / Stamm, M. / Hollenweger, J. (Hrsg.) (2005): Für die Schule bereit? Lesen, Wortschatz, Mathematik und soziale Kompetenzen beim Schuleintritt. Oberentfelden: Sauerländer.

Moser, U. / Bayer, N. / Tunger, V. (2008): Entwicklung der Sprachkompetenzen in der Erst- und Zweitsprache von Migrantenkindern. Schlussbericht zum NFP 56. Zürich: Institut für Bildungsevaluation.

Listen der an QUIMS beteiligten Schulen

Schuljahr 2006/07

Jahr	Schulgemeinde	Schule	Klassen	Lernende	Ausländer%
2006	Dietikon	SH Zentral A	20	348	69.5%
2006	Dietikon	SH Fondli	19	383	53.3%
2006	Dübendorf	Kindergarten Birchlen	3	57	
2006	Horgen	Waldegg	20	353	62.0%
2006	Regensdorf	Ruggenacher 1	12	223	51.6%
2006	Regensdorf	Ruggenacher 3	18	310	58.4%
2006	Regensdorf	Chrüzächer	16	297	54.9%
2006	Schlieren	SH Zelgli	8	144	68.8%
2006	Winterthur-Mattenbach	SH Gutschick	15	296	49.0%
2006	Winterthur-Töss	PS Eichliacker	6	123	40.7%
2006	Winterthur-Töss	Rebwiesen	6	114	39.7%
2006	Winterthur-Töss	Kindergarten Töss	12	228	
2006	Winterthur-Töss	SH Schule Gutenberg/Zelgli	8	150	52.7%
2006	Zürich-Glattal	Gubel A	17	290	45.9%
2006	Zürich-Glattal	Kolbenacker	23	383	54.8%
2006	Zürich-Letzi	Grünau	13	231	63.2%
2006	Zürich-Limmattal	Limmat C	6	102	58.8%
2006	Zürich-Uto	Bühl	25	452	45.4%
2006	Zürich-Waidberg	Nordstrasse SC	9	159	48.4%
	Durchschnitte		13.5	244	53.93%
	Total		256	4643	
	Anzahl Schulen		19		

Bemerkungen:

Ohne das schulübergreifende Projekt HSKPlus in Zürich-Limmattal.

Der Ausländeranteil in den KG wurde für das Schuljahr 06/07 nicht ausgewertet.

Quelle:

Bildungsstatistik Kanton Zürich

Schuljahr 2007/08

Jahr	Schulgemeinde	Schule	Klassen	Lernende	Ausländer %	Fremd-sprachige %	Mischindex
2007	Dietikon	SH Zentral A	20	344	64.24%	74.71%	69.48%
2007	Dietikon	SH Fondli	19	375	53.33%	67.20%	60.27%
2007	Horgen	Waldegg	19	344	59.30%	70.93%	65.12%
2007	Regensdorf	Ruggenacher 1	12	212	53.77%	70.75%	62.26%
2007	Regensdorf	Ruggenacher 3	17	291	54.64%	70.10%	62.37%
2007	Regensdorf	Chrüzächer	15	270	46.30%	61.85%	54.07%
2007	Schlieren	Zelgli	11	188	62.77%	64.89%	63.83%
2007	Winterthur-Mattenbach	SH Gutschick	15	295	50.85%	68.47%	59.66%
2007	Winterthur-Töss	Primar Töss	41	768	36.33%	58.20%	47.27%
2007	Zürich-Glattal	Buhn	16	279	46.59%	68.46%	57.53%
2007	Zürich-Glattal	Apfelbaum	12	268	27.61%	43.28%	35.45%
2007	Zürich-Glattal	Gubel	15	288	36.46%	64.24%	50.35%
2007	Zürich-Glattal	Heumatt	13	238	33.61%	60.50%	47.06%
2007	Zürich-Glattal	Holderbach	17	357	42.02%	66.11%	54.06%
2007	Zürich-Glattal	Hürstholz	14	231	33.77%	54.98%	44.37%
2007	Zürich-Glattal	Kolbenacker	23	390	49.74%	79.49%	64.62%
2007	Zürich-Glattal	Schauenberg	14	293	32.42%	62.46%	47.44%
2007	Zürich-Glattal	Liguster	17	301	42.52%	62.79%	52.66%
2007	Zürich-Letzi	Altstetterstrasse	13	223	53.36%	73.99%	63.68%
2007	Zürich-Letzi	Grünau	14	273	57.51%	84.25%	70.88%
2007	Zürich-Letzi	Im Herrlig	14	253	62.45%	83.40%	72.92%
2007	Zürich-Letzi	Kappeli	21	393	53.69%	79.64%	66.67%
2007	Zürich-Letzi	Utogrund	7	131	35.88%	51.15%	43.51%
2007	Zürich-Limmattal	Aemtler A	21	381	44.88%	60.89%	52.89%
2007	Zürich-Limmattal	Hohl	11	175	65.14%	89.14%	77.14%
2007	Zürich-Limmattal	Im Gut	14	251	39.44%	68.13%	53.78%
2007	Zürich-Limmattal	Kern	7	113	58.41%	82.30%	70.35%
2007	Zürich-Limmattal	Kornhaus	14	246	43.90%	79.67%	61.79%
2007	Zürich-Limmattal	Limmat A	8	129	48.06%	77.52%	62.79%
2007	Zürich-Limmattal	Limmat C	6	110	47.27%	76.36%	61.82%
2007	Zürich-Limmattal	Sihlfeld	23	410	64.39%	87.80%	76.10%
2007	Zürich-Limmattal	Wengi	7	108	47.22%	83.33%	65.28%
2007	Zürich-Limmattal	Zurlinden	13	233	58.80%	82.83%	70.82%
2007	Zürich-Limmattal	Aemtler B	11	180	40.00%	68.89%	54.44%
2007	Zürich-Limmattal	Feld	10	157	60.51%	86.62%	73.57%
2007	Zürich-Limmattal	Schöntal	7	113	55.75%	87.61%	71.68%
2007	Zürich-Limmattal	Hardau	17	311	60.45%	92.28%	76.37%
2007	Zürich-Schwamendingen	Ahornstrasse	13	205	46.83%	74.63%	60.73%
2007	Zürich-Schwamendingen	Auhof	18	323	55.11%	80.80%	67.96%
2007	Zürich-Schwamendingen	Hirzenbach	19	365	58.90%	87.40%	73.15%

Jahr	Schulgemeinde	Schule	Klassen	Lernende	Ausländer %	Fremd-sprachige %	Mischindex
2007	Zürich-Schwamendingen	Luchswiesen	18	359	52.65%	78.55%	65.60%
2007	Zürich-Schwamendingen	Stettbach	17	274	43.43%	61.68%	52.55%
2007	Zürich-Schwamendingen	Auzelg	13	233	51.50%	83.69%	67.60%
2007	Zürich-Uto	Aegerten	6	92	75.00%	90.22%	82.61%
2007	Zürich-Uto	Bühl	24	440	39.77%	57.27%	48.52%
2007	Zürich-Uto	Lavater	10	141	51.06%	80.14%	65.60%
2007	Zürich-Waidberg	Nordstrasse SC	9	165	47.88%	65.45%	56.67%
Durchschnitte			14.8	266	49.91%	72.87%	61.39%
Total			695	12519			
Anzahl Schulen			47				

Bemerkungen:

In Winterthur Töss wurden die Primarschulen und der KG fusioniert.

Die KG werden nicht mehr separat aufgeführt. Dadurch fällt der KG Birchlen weg.

Die Schule Gubel beteiligt sich als Schuleinheit an QUIMS. Die bisherige Schule Gubel A wird durch die Schuleinheit Gubel ersetzt.

Quelle:

Bildungsstatistik Kanton Zürich

Schuljahr 2008/09

Jahr	Schulgemeinde	Schule	Klassen	Lernende	Ausländer %	Fremd-Sprachige %	Mischindex
2008	Adliswil	Zopf	12	222	31.08%	56.76%	43.92%
2008	Bülach	Böswisli	14	278	37.77%	69.06%	53.42%
2008	Dietikon	Fondli	27	511	50.29%	70.65%	60.47%
2008	Dietikon	Zentral	35	592	55.74%	70.95%	63.34%
2008	Dietikon	Luberzen	27	480	50.63%	69.17%	59.90%
2008	Dietikon	Steinmürli	23	449	48.78%	73.94%	61.36%
2008	Dietikon	Wolfsmatt	26	523	36.52%	52.01%	44.26%
2008	Dübendorf	Birchlen-Dorf	23	464	44.61%	58.62%	51.62%
2008	Dübendorf	Flugfeld-Stägenbuck	22	457	36.76%	51.20%	43.98%
2008	Horgen	Waldegg	18	341	56.30%	73.31%	64.81%
2008	Horgen	Baumgärtli	6	94	45.74%	53.19%	49.47%
2008	Höri	Höri	12	237	34.60%	52.74%	43.67%
2008	Kloten	Dorf/Feld	18	361	40.17%	65.10%	52.63%
2008	Kloten	Hinterwiden	12	242	42.98%	66.94%	54.96%
2008	Langnau a.A.	Im Widmer	16	319	34.48%	48.90%	41.69%
2008	Oberengstringen	PS Goldschmied-Sunnerai-Halde	11	223	35.87%	54.26%	45.07%
2008	Oberglatt	Jungwingert	28	543	32.04%	50.28%	41.16%
2008	Oetwil-Geroldswil	Fahrweid	7	154	60.39%	64.94%	62.66%
2008	Opfikon	Halden Oberstufe	18	300	48.67%	54.33%	51.50%
2008	Opfikon	Lättenwiesen Primar	28	533	52.53%	73.73%	63.13%
2008	Opfikon	Mettlen Primar	26	508	47.05%	61.02%	54.04%
2008	Regensdorf	Chrüzächer	14	265	46.42%	59.62%	53.02%
2008	Regensdorf	Ruggenacher 1	13	221	54.75%	69.68%	62.22%
2008	Regensdorf	Ruggenacher 3	15	257	54.47%	72.37%	63.42%
2008	Regensdorf-Buchs-Dällikon	Ruggenacher A/D	24	431	37.12%	48.03%	42.58%
2008	Schlieren	Zelgli	11	198	60.10%	70.71%	65.40%
2008	Schlieren	Grabenstrasse	10	156	56.41%	69.23%	62.82%
2008	Schlieren	Hofacker	17	331	45.92%	56.80%	51.36%
2008	Schlieren	Kalktarren	29	574	51.05%	64.98%	58.01%
2008	Schlieren	Schulstrasse	12	233	56.22%	71.24%	63.73%
2008	Wangen-Brüttisellen	Steiacher	22	408	31.37%	40.20%	35.78%
2008	Winterthur-Mattenbach	Mattenbach OS	14	271	40.22%	55.72%	47.97%
2008	Winterthur-Mattenbach	Gutschick	19	356	42.98%	71.63%	57.30%
2008	Winterthur-Oberwinterthur	Lindberg	9	162	37.65%	48.15%	42.90%
2008	Winterthur-Oberwinterthur	Zinzikon/Wallrüti	31	617	33.71%	52.67%	43.19%
2008	Winterthur-Stadt	SH Neuwiesen (Teileinheit)	9	111			42.79%
2008	Winterthur-Töss	Oberstufe Töss (Rosenau)	15	256	36.72%	48.44%	42.58%
2008	Winterthur-Töss	Primar Töss	42	791	36.16%	60.43%	48.29%
2008	Winterthur-Wülflingen	Primar Langwiesen	23	448	36.38%	52.46%	44.42%

Jahr	Schulgemeinde	Schule	Klassen	Lernende	Ausländer %	Fremd-sprachige %	Mischindex
2008	Zürich-Glattal	Gubel	15	304	37.83%	63.16%	50.49%
2008	Zürich-Glattal	Kolbenacker	22	381	45.41%	81.36%	63.39%
2008	Zürich-Glattal	Apfelbaum	14	285	29.12%	43.51%	36.32%
2008	Zürich-Glattal	Buhn	15	277	43.68%	72.20%	57.94%
2008	Zürich-Glattal	Heumatt	13	240	28.75%	57.50%	43.13%
2008	Zürich-Glattal	Holderbach	17	361	42.66%	71.47%	57.06%
2008	Zürich-Glattal	Hürstholz	15	234	36.75%	59.40%	48.08%
2008	Zürich-Glattal	Liguster	17	283	38.16%	70.32%	54.24%
2008	Zürich-Glattal	Schauenberg	15	270	30.37%	63.70%	47.04%
2008	Zürich-Glattal	Buchwiesen	15	298	35.57%	54.36%	44.97%
2008	Zürich-Glattal	Kügeliloo	22	432	29.40%	50.46%	39.93%
2008	Zürich-Glattal	Riedenalden	23	431	30.16%	52.44%	41.30%
2008	Zürich-Letzi	Grünau	15	302	57.28%	85.76%	71.52%
2008	Zürich-Letzi	Altstetterstrasse	13	210	51.43%	69.52%	60.48%
2008	Zürich-Letzi	Im Herrlig	14	238	59.66%	86.55%	73.11%
2008	Zürich-Letzi	Kappeli	21	409	49.88%	77.26%	63.57%
2008	Zürich-Letzi	Utogrund	7	132	27.27%	45.45%	36.36%
2008	Zürich-Letzi	Altweg	13	255	32.55%	55.29%	43.92%
2008	Zürich-Letzi	Letzi	17	295	35.25%	55.25%	45.25%
2008	Zürich-Limmattal	Hardau	17	326	59.51%	90.80%	75.15%
2008	Zürich-Limmattal	Limmat C	5	105	48.57%	73.33%	60.95%
2008	Zürich-Limmattal	Aemtler A	21	396	44.44%	62.37%	53.41%
2008	Zürich-Limmattal	Aemtler B	11	194	41.24%	74.74%	57.99%
2008	Zürich-Limmattal	Sekundarschule Aussersihl	15	249	52.21%	86.75%	69.48%
2008	Zürich-Limmattal	Im Gut	14	256	37.11%	70.31%	53.71%
2008	Zürich-Limmattal	Primarschule Aussersihl	16	271	59.78%	90.41%	75.09%
2008	Zürich-Limmattal	Kornhaus	14	265	41.89%	73.58%	57.74%
2008	Zürich-Limmattal	Limmat A	7	107	42.06%	72.90%	57.48%
2008	Zürich-Limmattal	Schöntal	8	131	52.67%	88.55%	70.61%
2008	Zürich-Limmattal	Sihlfeld	20	388	66.49%	87.37%	76.93%
2008	Zürich-Limmattal	Zurlinden	12	228	51.32%	81.58%	66.45%
2008	Zürich-Schwamendingen	Ahornstrasse	12	192	42.19%	69.79%	55.99%
2008	Zürich-Schwamendingen	Auhof	18	325	53.85%	82.46%	68.15%
2008	Zürich-Schwamendingen	Auzelg	12	237	50.63%	85.65%	68.14%
2008	Zürich-Schwamendingen	Hirzenbach	19	368	54.89%	84.78%	69.84%
2008	Zürich-Schwamendingen	Luchswiesen	19	369	50.95%	79.40%	65.18%
2008	Zürich-Schwamendingen	Stettbach	16	261	43.30%	65.90%	54.60%
2008	Zürich-Schwamendingen	Friedrichstrasse	6	104	35.58%	56.73%	46.15%
2008	Zürich-Schwamendingen	Herzogenmühle	20	336	38.69%	63.39%	51.04%
2008	Zürich-Schwamendingen	Leutschenbach	10	206	33.50%	61.65%	47.57%
2008	Zürich-Schwamendingen	Saatlen	16	311	31.51%	54.98%	43.25%
2008	Zürich-Uto	Bühl	24	470	35.74%	51.06%	43.40%

Jahr	Schulgemeinde	Schule	Klassen	Lernende	Ausländer %	Fremd-sprachige %	Mischindex
2008	Zürich-Uto	Aegerten	5	90	75.56%	93.33%	84.44%
2008	Zürich-Uto	Lavater	9	137	49.64%	78.10%	63.87%
2008	Zürich-Waidberg	Allenmoos	11	242	33.47%	56.61%	45.04%
2008	Zürich-Waidberg	Nordstrasse SC	9	173	50.29%	64.74%	57.51%
Durchschnitte			16.6	309	44.03%	65.71%	54.73%
Total			1407	26291			
Anzahl Schulen			85				

Bemerkungen:

Die Primarschule Aussersihl ist aus einer Fusion der Primarschulen Hohl und Kern entstanden.

Die Sekundarschule Aussersihl ist aus einer Fusion der Sekundarschulen Feld und Wengi entstanden.

Die Schulen Zentral A und Zentral C in Dietikon sind fusioniert.

Bei der Schule Neuwiesen in Winterthur handelt es sich um eine Teileinheit der Schule Neuwiesen.

Darum sind nicht alle Angaben zur Schule Neuwiesen vorhanden.

Quelle:

Bildungsstatistik Kanton Zürich